Jahrgang 1930

Dienstag, den 1. April

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Eintres-
Nr. 90 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, de la Chevallerieстraße 27, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44. Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Die Zukunft des Kabinetts Brüning

Der Reichstag hat das Wort

|| Berlin, 1. April. (Eig. Drahtb.) Die in der Berliner Presse zum Ausdruck kommenden Ansichten über die Zukunft des Kabinetts Brüning sind recht verschieden. Von einigen Blättern wird ihm eine lange Lebensdauer vorausgesagt, von anderen dagegen wird ihm ein kurzes Dasein prophezeit.

Die „Germania" ist der Ansicht, daß die Entscheidung jetzt bei den Parteien liegt und daß diese Entscheidung weniger das Schicksal der Regierung als vielmehr das Schicksal die es Reichstages bedeuten wird. Die Parteien werden ein ernstes Bekenntnis ablegen müssen, ob sie einen Kurs der Verantwortungslosigkeit und einseitiger Parteiinteressen oder aber eine rein sachliche, verantwortungsbewußte Einstellung wollen, die der ernsten politischen und wirtschaftlichen Lage gerecht wird. Bringen die Parteien die neue Regierung zu Fall, dann besteht kein Zweifel, daß der Reichspräsident das Kabinett neu bestätigen und mit der Auflösungsorder ausstatten wird, um so den einzigen noch bleibenden legalen Weg zur Lösung der unaufschiebbaren politischen Arbeiten frei zu machen. Der Reichstag muß sich also völlig im klaren darüber sein, daß er bei der Abstimmung über das Kabinett Brüning darüber zu entscheiden hat, ob er sich aus der politischen Arbeit der nächsten Wochen selbst ausschalten, oder seinerseits die sachlichen Forderungen eines Kabinetts unterstützen will, das aus einer ernsten politischen Notlage heraus geboren wurde.

Die für die parlamentarische Billigung des Kabinetts Brüning so wichtige Frage, wie sich die Deutschnationale Volkspartei bei den Abstimmungen im Reichstag verhalten wird, wird in der Rechtspresse eingehend erörtert.

In der Deutschen Zeitung heißt es: Die Sozialdemokratie dürfte dem Kabinett Brüning ihre Zustimmung versagen. Damit wird das Schicksal des Kabinetts von den Deutschnationalen abhängig, denen die Furcht der Mittelparteien vor Neuwahlen beweist, daß sie die Gesamtentscheidung nicht zu scheuen brauchen.

Der Lokalanzeiger erklärt: Es fragt sich, ob man jetzt wirklich die Sozialdemokraten aus der Verantwortung entlassen darf. Geht das an? Oder ergibt sich nicht die sittliche Forderung, das Volk jetzt selbst zur Entscheidung aufzurufen?

Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung nehmen eine abwartende Haltung ein. Von der Einschätzung der Beteiligung Schieles wird es, wie das erstere Blatt schreibt, abhängen, welches Maß der Opposition die Deutschnationale Volkspartei künftig wählen wird. — In dem anderen Blatt wird gesagt: Zunächst wird es darauf ankommen, was die Erklärung enthält, mit der die neue Regierung morgen nachmittag vor den Reichstag treten will.

Abschied und Einführung

des alten und des neuen Kanzlers

in der Reichskanzlei

Berlin, 1. April. (Drahtber.) In der Reichskanzlei fand gestern vormittag 11 Uhr in feierlicher Form die Verabschiedung des bisherigen Reichskanzlers Müller und die Einführung des neuen Reichskanzlers Dr. Brüning statt. Staatssekretär Dr. Pünder dankte dem bisherigen Reichskanzler für das Wohlwollen, das er den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Reichskanzlei bewiesen, und sicherte dem neuen Reichskanzler die vollste Hingabe des Personals der Reichskanzlei zu. Reichskanzler Müller sprach seinen Dank für die treue Mitarbeit aus und übergab die Amtsgeschäfte in einer längeren Ansprache dem neuen Reichskanzler, der darauf in herzlichen Worten erwiderte und dabei die Hoffnung aussprach, daß ihm die Reichskanzlei in derselben Weise zur Seite stehen werde, wie das in so vorbildlicher Weise in der Zeit seines Amtsvorgängers der Fall gewesen sei.

Müllers Abschiedsbesuch

beim Reichspräsidenten von Hindenburg

Berlin, 1. April. (Drahtber.) Der Reichspräsident empfing gestern vormittag den aus seinem Amte scheidenden Reichskanzler Hermann Müller zur Verabschiedung.

Katastrophe auf dem Ochrida-See

Verhängnisvolles Ende eines Motorbootausfluges von Konsuln und Konsulatsbeamten mit ihren Frauen : 9 Personen ertrunken

:: Belgrad, 1. April. (Drahtber.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich vorgestern nachmittag auf dem Ochrida-See, der teils zu Jugoslavien, teils zu Albanien gehört. Während eines plötzlichen Sturmes versagte die Maschine eines Motorbootes, in dem eine Anzahl ausländischer Konsuln und Konsulatsbeamten aus Koritza einen Ausflug unternommen hatte. Es entstand große Verwirrung, und die Passagiere sprangen über Bord, um womöglich die 200 Meter entfernte Küste zu erreichen. Neun von ihnen ertranken, darunter der griechische Konsul und seine Frau, ferner die Frau des tschechoslowakischen Konsuls und die Frau eines Sekretärs des jugoslawischen Konsulats. Der jugoslawische Konsul und einer seiner Sekretäre waren, trotzdem sie Verletzungen erlitten hatten, imstande, schwimmend die Küste zu erreichen.

Schiffsunglück im Columbia-Fluß

Vier Tote und 12 Verletzte

Beim Tanz überrascht

:: Portland (Oregon), 1. April. (Drahtb.) Das Vergnügungsboot „Swan", auf dem sich eine durch zwei Decks gehende große Tanzhalle befindet, wurde bei St. Helens am Columbia-Fluß von dem Küstendampfer „Davenport" gerammt. Der Bug der „Davenport" zersplitterte die Seitenwand der „Swan" und drang tief in das Tanzdeck ein, auf dem sich gerade eine große Zahl von Tanzenden befand. Vier Personen wurden getötet, zwölf verletzt und einige weitere werden noch vermißt. Da das Vergnügungsboot auf eine Sandbank auflief und so vor dem Sinken bewahrt wurde, konnte die Mehrzahl der 286 Passagiere ohne Schwierigkeiten und rasch gerettet werden. Der Dampfer, der die „Swan" im Schlepptau hatte, wurde bei dem Zusammenstoß leck und sank.

Von 8 Eisbergen blockiert

Gefahren auf der transatlantischen Schiffahrtsroute

:: Halifax, 1. April. (Drahtber.) Der Cunard-Dampfer „Alaunis", der sich auf der Fahrt von London nach Newyork befindet, berichtet durch Funkspruch, daß er am Donnerstag an der Südspitze der großen Sandbank von Neufundland, die sich auf der Hauptroute der transatlantischen Dampfer befindet, zwei Stunden lang die Fahrt unterbrechen mußte, weil er von acht Eisbergen, die sich in Hufeisenform um ihn gelagert hatten, nahezu eingeschlossen war. Der Dampfer meldet, daß er 22 weitere Eisberge angetroffen habe, die südöstlich von Neufundland auf der großen transatlantischen Schiffahrtsroute treiben.

Stürmische Fahrt der „Europa"

:: Newyork, 1. April. (Drahtber.) Der Rekorddampfer „Europa" hat auf seiner ersten Ostreise bisher sehr ungünstiges Wetter gehabt. In den 25 Stunden zwischen Sonnabend mittag und Sonntag mittag hat er bei stürmischem Wetter nur 618 Seemeilen zurückgelegt, was einem Stundendurchschnitt von 24,7 Meilen entspricht.

Petroleumüberschwemmung

in Oklahoma City

:: Oklahoma City, 1. April. (Drahtb.) Am letzten Mittwoch wurde in der Umgebung der Stadt eine Petroleumquelle angebohrt, deren Ausfluß innerhalb weniger Tage 2000 Faß stündlich erreichte. Das Volumen der ausströmenden Gase wird auf 200 Millionen Kubikfuß täglich geschätzt. Eine große Anzahl von Arbeitern ist damit beschäftigt, die gewaltigen Petroleummengen einzudämmen, die die ganze Umgebung überschwemmen, die Felder verderben, die Häuser unbewohnbar machen und der Gefahr einer Brandkatastrophe aussetzen.

Verzweifelte Bemühungen

um 16 eingeschlossene Bergleute

:: Kettle Island (Kentucky, 1. April. (Drahtber.) Trotz der verzweifelten Bemühungen der Rettungsmannschaft ist es bisher noch nicht gelungen, die 16 Bergarbeiter, die, wie gemeldet, am Sonnabend infolge einer Explosion in einem Grubenstollen eingeschlossen wurden, zu retten. Da in der Grube giftige Gase vorhanden sind, hegt man nur geringe Hoffnung, die Eingeschlossenen lebend bergen zu können.

Schiele legt sein Mandat nieder

Besprechungen der Fraktionen über die neue Lage : Werden die Deutschnationalen für oder gegen die Regierung stimmen?

Berlin, 1. April. (Drahtb.) Reichsernährungsminister Schiele hat in einem Schreiben vom gestrigen Tage an den Präsidenten des Reichstages sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt.

„Im Reichstage fanden gestern weder Ausschuß- noch Fraktionssitzungen statt, aber die führenden Mitglieder der verschiedenen Fraktionen benutzten den Ruhetag, um die durch die Bildung des neuen Kabinetts und durch die Mandatsniederlegung des neuen Reichsernährungsministers Schiele geschaffene Lage zu besprechen. Bisher glaubt man nicht daran, daß Minister Schiele der Mandatsniederlegung auch die Trennung von der Deutschnationalen Volkspartei folgen lassen werde. Sein Schritt wird vielmehr dahin ausgelegt, daß er auch äußerlich dokumentieren will, daß er nicht als Exponent seiner Fraktion, sondern als Führer der landwirtschaftlichen Organisation dem Kabinett angehört. Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei will erst heute mittag vor dem Plenum zusammentreten, um ihre Stellung zu der neuen Regierung endgültig festzulegen. Bisher ist noch keine Entscheidung darüber getroffen, wie sie sich zu einem Mißtrauensvotum verhalten wird.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hielt gestern vormittag im Reichstag eine Sitzung ab, aus der aber kaum entscheidende Beschlüsse an die Oeffentlichkeit kommen werden, da der Vorstand der Gesamtfraktion nicht vorgreifen will. Bisher ist in Aussicht genommen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion erst nach der Abgabe der Regierungserklärung, also nach der Plenarsitzung am Dienstag, zusammentreten wird.

Brüning im Amt

Vereidigung der Minister

Erste Ministerbesprechung

|| Berlin, 1. April. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Brüning gestern früh sein Amt übernommen. Im Laufe des Vormittags ist auch die Amtsübergabe der einzelnen Ministerien an ihre neuen Leiter erfolgt. Gestern abend um 6 Uhr hat der Reichskanzler sein Kabinett dem Reichspräsidenten vorgestellt, der es dann vereidigte. Die ursprünglich beabsichtigte Kabinettsitzung ist abgesagt worden. Dafür fand gestern nachmittag um 3,30 Uhr eine Ministerbesprechung statt, d. h. also eine Kabinetssitzung im engeren Kreise. In dieser Sitzung wurde die Regierungserklärung ausgearbeitet und das Arbeitsprogramm bestimmt.

Ueber die Vereidigung der Minister wird noch gemeldet: Der Reichspräsident nahm gestern die durch das Gesetz über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister vom 27. März 1930 neu vorgeschriebene Vereidigung der Mitglieder der Reichsregierung vor. Der Reichskanzler und die Reichsminister leisteten hierbei folgenden Eid:

„Ich schwöre: Ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen. So wahr mir Gott helfe."

Im Anschluß an die Vereidigung sprach der Reichspräsident den Mitgliedern der Reichsregierung seine aufrichtigen Wünsche für erfolgreiche Arbeit im Dienste des Vaterlandes aus. Er betonte hierbei, daß Sanierung der Finanzen und Rettung der deutschen Landwirtschaft, insbesondere des landwirtschaftlichen Ostens, die dringendsten Gebote der Zeit sind.

Ueber das neue Kabinett

Englische Blätterstimmen

Besonderes Lob für Hindenburg

□ London, 1. April. (Drahtber.) In einem Leitartikel über das neue deutsche Kabinett sagt „Daily Telegraph": Deutschland hat die seit Monaten in Sicht gewesene, aber ganz plötzlich eingetretene Kabinettskrise mit noch nicht dagewesener Schnelligkeit überwunden. Der neue Reichskanzler Dr. Brüning hat die Aufgabe der Bildung des neuen Ministeriums in wenigen Tagen beendet, während sonst infolge der Hartnäckigkeit des Parteistreits im Reichstag Wochen dazu nötig gewesen sind. Die Kürze des Interregnums ist auf den persönlichen Einfluß des Präsidenten von Hindenburg zurückzuführen, der entschlossen war, in den notwendigen finanziellen Reformen keine Verzögerung eintreten zu lassen. Sein Erfolg ist ein weiterer und nicht unbeträchtlicher Beweis seiner gesunden Vernunft, die er bei Erledigung seiner Amtspflichten bewährt hat. Das Verbleiben von Dr. Curtius im Auswärtigen Amt bietet die Sicherheit, daß die Politik des verstorbenen Dr. Stresemann fortgesetzt werden wird. Aber in inneren Angelegenheiten sind genug Schwierigkeiten in Sicht, obwohl die Verwirklichung zweier Hauptziele der nationalen Politik, die Erleichterung der Reparationslast und die Räumung des Rheinlandes bevorsteht.

In einem Leitartikel der „Times" heißt es: Die politische Krisis in Deutschland, die durch den Sturz des Kabinetts Müller verursacht wurde, ist durch die sichere Leitung des Feldmarschalls Hindenburg mit großer Schnelligkeit beigelegt worden. Der Reichspräsident hat das Kabinett des energischen und zähigen Führers der Zentrumspartei Dr. Brüning offiziell gebilligt. Auf den beiden wichtigsten Posten des Kabinetts befinden sich ihre bisherigen Inhaber Dr. Curtius als Außenminister und Dr. Moldenhauer als Finanzminister. Ihre Anwesenheit ist eine Gewähr dafür, daß die Aemter, die bei der jetzigen Lage die Beziehungen Deutschlands mit den anderen Ländern am meisten berühren, auch weiterhin entsprechend der Stresemannschen Tradition geleitet werden. Das Blatt würdigt im einzelnen die vorbildliche Haltung des Reichspräsidenten, der sich in glücklicher Weise bemühe, seine Parlamentarier mit dem Geist der Zusammenarbeit im inneren und in auswärtigen Fragen zu erfüllen.

Oberst a. D. Bartenwerffer

der parlamentarische Nachfolger Schieles

|| Berlin, 1. April. (Eig. Drahtb.) An Stelle des aus dem Reichstage ausgeschiedenen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Schiele wird der Oberst a. D. Bartenwerffer, Thale (Harz), in den Reichstag eintreten.

50 Anträge zum preußischen Kultusetat

Zweite Beratung im Landtag : Warnung an den „Exponenten seiner Partei"

Berlin, 1. April. (Drahtber.) Der Preußische Landtag begann in seiner gestrigen Plenarsitzung die 2. Beratung des Kultusetats für 1930, und zwar beim Abschnitt 1: „Ministerium und allgemeine Bildung, Volksschulen, Lehrerbildung, evangelische und katholische Kirchen und Synagogengemeinden". Auf der Regierungsbank hat der neue Kultusminister Dr. Grimme mit seinen Beamten Platz genommen.

Der Hauptausschuß, für den Abg. Steffen (Z. Vpt.) berichtet, hat etwa 50 Anträge zum Kultusetat vorgelegt. Die Anträge verlangen u. a.: Für eine enge Zusammenarbeit zwischen Parlament und Ministerium einen besonderen Kultusausschuß des Landtages; Bekämpfung des Berechtigungsunwesens, Neuordnung der Ferien; Kalenderreform mit dem Ziele, das Osterfest festzulegen; Stärkung der Schulgesundheitspflege; Neuordnung und Kodifizierung des zum Teil veralteten Schulrechtes; gründliche und vordringliche kulturelle Betreuung der Grenzgebiete, besonders im Osten; baldige und zufriedenstellende Verabschiedung des Vertrages mit den evangelischen Kirchen.

Angesichts des Werkes [illegible]

Kultusminister Dr. Grimme ergreift das Wort zu einer langen Rede, in der er ausführt, es sei hier nicht der Ort, Werk und Persönlichkeit seines Amtsvorgängers ausführlich zu würdigen. Der Staat habe den verschiedenen geistigen Richtungen gegenüber Pflicht zur Toleranz. Front machen müsse ein verantwortungsbewußter Erziehungsminister gegen den Mißbrauch der Jugend, gegen Gesinnungsschnüffelei anmaßender Ueberwachung. Der Staat [illegible] zwar selbst[illegible] staatlichen Fragen im ernsten Ringen zur Klarheit des Urteils komme, der aber ernste sachliche Arbeit wichtiger erscheine als Jonglieren mit parteipolitischen Schlagworten. Alle Parteien sollten die Jugend zu der Erkenntnis erziehen, daß politische Erziehung nicht parteipolitische Festlegung bedeute.

Die Frage des Berechtigungswesens schnellstens praktisch in Angriff zu nehmen, sei notwendig. Der Minister fügt an diese Ausführungen einen Appell zur allgemeinen Bekämpfung des Bildungsprivilegs. Demokratie heiße zwar ganz und gar nicht die Gleichberechtigung aller für allen. Aber, ohne gleiche Möglichkeiten für alle, zu Bildungsgütern und damit zu Berechtigungen zu gelangen, verdiene ein Staat nicht den Namen einer Demokratie. Man gäbe Millionen von Volksgenossen, die in der Bedrücktheit ihres Daseins keine Perspektive haben, einen Lebenssinn, wenn sie wissen, und wenn es wirklich so ist, daß wenigstens ihren Söhnen und Enkeln alle Wachstumsmöglichkeiten offen stünden.

Abg. Delze (Dntl.): Auch seine Fraktion sei der Ansicht, daß der Klassenkampf in [illegible]

dafür sorgen, daß Freiheit der Meinung gesichert wird.

Abg. Dr. Lauscher (Zentr.): Die Besetzung des Postens des Kultusministers mit einem Sozialisten habe den unversöhnlichen Gegensatz zwischen Christentum und Sozialismus wieder besonders zum Bewußtsein gebracht. Der neue Minister sei ein ehrlicher, entschiedener Charakter. Ob das aber ausreichen dürfte, auf die Dauer mit ihm zusammenzuarbeiten, würde die Zukunft lehren.

Abg. Dr. Ausländer (Kom.) meint, Grimme, der das Schullastengesetz gegen den Einspruch des Finanzministers nicht bringen könne, werde auch die dem Proletariat gemachten Versprechungen so wenig erfüllen können, wie seinerzeit Hänisch, der auch mit solchen Wünschen anfing und nachher zu einem Noske des Schulwesens wurde. (Sehr wahr, bei den Komm.)

Der Redner begründet seine Anträge u. a. auf Herabsetzung der Klassenfrequenz, Lernmittelfreiheit, Ausbau des Kindergartenwesens, Bekämpfung der Kinderarbeit. Lauscher und seine Leute sähen sich alles Massenelend mit kaltem christlichen Herzen an. Sein Auftreten gegen die angebliche Christenverfolgung sei nichts als bodenlose pfäffische Heuchelei. (Lebhaftes sehr wahr! bei den Komm.; der Redner erhält einen Ordnungsruf).

Nach 17 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 12 Uhr vertagt.

Tardieus Erklärungen

zum Young-Plan

Besiedigung in Berlin

:: Berlin, 1. April. (Drahtber.) In dem Verlauf der Young-Debatte in Paris zeigen sich Berliner politische Kreise befriedigt. Besonders die Erklärung, die Tardieu auf eine Anfrage von Blum abgab, und in der er feststellte, daß der Artikel 430 des Versailler Vertrages durch das Verschwinden der Reparationskommission unanwendbar geworden sei, wird mit Genugtuung aufgenommen. Auf eine weitere Anfrage Blums hinsichtlich der Handlungsfreiheit Frankreichs im Falle einer Nichterfüllung der im Youngplan vorgesehenen Verpflichtungen hat Tardieu geantwortet, daß Frankreich internationale Verträge nicht als Fetzen Papier betrachte und sich in Bezug auf seine Handlungsfreiheit im Rahmen der Verträge, besonders des Kelloggpaktes und der Völkerbundsatzung, halten werde. Mit diesem Ergebnis der Aussprache, so wird in politischen Kreisen erklärt, können wir einverstanden sein.

Dreifache Bluttat

einer Geistesgestörten

Revolverschüsse gegen zwei Kinder

:: Prag, 1. April. (Drahtber.) Gestern abend erschien auf der Polizeiwache eine Frau Lips und berichtete, daß ihre beiden Kinder von ihrer Schwester, der 44jährigen Kontoristin Marie Hlavacek in deren Wohnung festgehalten würden. Ihre Schwester drohe, die Kinder zu erschießen, falls man gewaltsam in die Wohnung einzudringen versuche. Einige Polizeibeamte begaben sich nach der Wohnung der Hlavacek. Als diese der Aufforderung aufzumachen, nicht nachkam, wurde die Tür gewaltsam erbrochen. Im gleichen Augenblick hörte man drinnen einige Schüsse fallen. Als die Polizei eindrang, fand sie den achtjährigen Vladimir Lips, seinen neun Jahre alten Bruder Przemysl und Fräulein Hlavacek schwer verletzt am Boden liegen. Die Tante hatte, offenbar in einem Anfall plötzlicher Geistesgestörtheit, ihre beiden Neffen und sich selbst Kopfschüsse beigebracht. Die Verletzten wurden in ein Krankenhaus übergeführt, wo Fräulein Hlavacek inzwischen gestorben ist.

Ausbruch eines Mörders

aus einem Berliner Zellengefängnis

:: Berlin, 1. April. (Drahtber.) Aus der Irrenabteilung des Zellengefängnisses in der Lehrter Straße ist in der vergangenen Nacht der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Mörder Goldbach zusammen mit dem Kaufmann Schröder, der wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr, zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, ausgebrochen. Vergangene Nacht war in einem Schlafsaal der Irrenabteilung große Unruhe entstanden, als einer der Leute von Krämpfen befallen wurde. Während das Pflegepersonal mit dem Kranken beschäftigt war, waren Goldbach und Schröder aus ihren Zellen entwichen. Die Eisentraillen vor den Fenstern waren verbogen. Beide waren hindurchgeschlüpft, hatten sich dann einem benachbarten Dach an einem Seil hinabgelassen und waren entkommen.

:: Großfeuer in einer württembergischen Teigwarenfabrik. In der Nacht zum Sonntag ist die Teigwarenfabrik Gebrüder Dieterle, die annähernd 200 Personen beschäftigt, mit dem fünfstöckigen Hauptgebäude und dem Kesselgebäude fast vollständig [illegible]. Der Sachschaden ist bedeutend, die [illegible]

Mit Maskund Pistole

Die Raubzüge des Räuberhauptmanns Nachtigall : Es bleibt bei 12 Jahren Zuchthaus

* Essen, 31. März. Der Räuberhauptmann Wilhelm Nachtigall, der schon so manchesmal Gastrollen vor dem Strafrichter gegeben hat, stand heute erneut vor der großen Strafkammer. Außer ihm war der 32 Jahre alte berufslose Wilhelm Heß angeklagt. Beide hatten sich wegen schweren Raubes zu verantworten. Den Gegenstand der Verhandlung bildeten zahlreiche Raubtaten und Einbruchsdiebstähle, die in der Essener Gegend von den Angeklagten verübt worden sind. Es handelt sich hier vor allen Dingen um verwegene Raubüberfälle auf Konsumanstalten in Essen, Mülheim und Katernberg, die mit schwarzer Maske und vorgehaltener Pistole ins Werk gesetzt worden sind. Einer der verwegensten Raubüberfälle war derjenige, der nächtlicherweile in der Villa des Professors und Leiters des Knappschaftskrankenhauses in Steele ausgeführt wurde. In diesem Falle hatten es die Räuber auf 50 000 Mk. abgesehen, die sich aber nicht mehr in der Wohnung des Arztes befanden. Die beiden Angeklagten waren wegen dieser und ähnlicher Untaten zu je 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Nachtigall hatte seinen Mitangeklagten im Vorverfahren und in der ersten Verhandlung belastet und eingestanden, daß sie beide gemeinschaftlich die Raubtaten und Einbruchsdiebstähle begangen haben. In der heutigen Berufungsverhandlung suchte Nachtigall seinen Spießgesellen herauszureißen. Die Verhandlung endete damit, daß das Verfahren gegen den Angeklagten Heß abgetrennt wurde, weil auf Antrag des Ver[illegible] ein weiterer Zeuge geladen [illegible]. Soweit Nachtigall in Frage [illegible] der bislang an Einzelstrafen nicht [illegible] als 64 Jahre Zuchthaus erhalten [illegible] die Berufung verworfen.

Statzörse den Revolver

versall im Kino

„Geben schnell das Geld heraus!"

* Essen, März. Am Samstag vorger Wo[illegible] ein unbekannter junger Mann [illegible] Kremer in Niederbonsfeld an [illegible] heran und verlangte ein Sperrsitzb[illegible] letztere bereits auswerkauft war, [illegible] der Kassierer eine Karte für den [illegible] auf den Tisch. Der Unbekannte [illegible] die Tasche, um anscheinend seine[illegible] zu ziehen. Zum Erstaunen d[illegible]erers zog er aber nicht die Börse, [illegible] einen Revolver hervor und sagte [illegible]tig im Flüsterton: „Geben Sie m[illegible] das Geld heraus" Diesmal [illegible]ch der Räuber an den richtigen M[illegible]kommen, der sofort die Situation [illegible] und den Täter mit einem schnellen[illegible] an das Handgelenk faßte und so[illegible]and mit der Waffe, und zwar de[illegible] nach oben gerichtet, krampfhaft fe[illegible] Gleichzeitig rief der Kassierer laut [illegible]se, worauf der Landjägermeister [illegible]derbonsfeld mit mehreren Personen [illegible]geeilt war. Der Polizeibeamte na[illegible] Täter fest und benachrichtigte, [illegible] von den in letzter Zeit in Essen [illegible]ten Raubüberfällen Kenntnis hatte, [illegible] die Kriminaldirektion Essen, die mehrere Beamte entsandte Im Laufe der Vernehmungen und der weiteren Ermittlungen wurde der Täter mehrerer Raubüberfalle überführt, die er auch schließlich unumwunden zugab. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß er mit einem Komplizen zusammen gearbeitet hatte. Der Haupttäter ist der 23 Jahre alte Josef Rehberg aus Essen-Werden, sein Komplize ist der 24 Jahre alte Paul Bredendiek aus Kupferdreh. Bredendiek wurde am Montag in Kupferdreh festgenommen.

Nach der Tat erwischt

Raubüberfall auf den Kassierer einer Molkerei

* Jburg bei Osnabrück, 31. März. In der Nacht zum Sonntag wurde der Molkereiverwalter Ganzlen aus Glane, der zum Geldeinkassieren nach Jburg gekommen war, überfallen und um rund 1500 Mark beraubt. Ganzlen hatte sich zum Hotel „Zum Felsenkeller" begeben. Dort fuhren um Mitternacht vier junge Burschen mit einem Auto vor und betraten das Lokal. Als Ganzlen das Lokal verließ, folgten die Burschen und überfielen ihn unweit des Hotels. Dann fuhren sie mit dem Auto davon. Zwei Landjägern, die sofort benachrichtigt wurden, gelang es, die Täter in einem Hotel in Osnabrück zu stellen, wo sie abgestiegen waren und das Auto vor der Tür hatten stehen lassen Es handelt sich um vier junge Burschen aus Oesede, von denen einer schon wegen Raubüberfalles vorbestraft ist.

Aus den heimischen Provinzen

Wieder 200 Bergleute

Entlassung von Bergarbeitern in Hamborn

:: Duisburg-Hamborn, 31. März. Die Zeche „Neumühl" wird am 1. April infolge andauernden Kohlenabsatzmangels weiteren 200 Bergleuten die Kündigung zum 15. April zustellen, nachdem sie bereits am 15. März 400 Mann der Belegschaft zum 1. April gekündigt hatte, die am Montag ihre letzte Schicht verfuhren. Die Hoffnung, daß sich die Marktlage bessern werde, hat sich nicht erfüllt. Die behördliche Genehmigung zu den Kündigungen ist bereits erfolgt.

Erst die Mädchen belästigt

dann auf der Polizeiwache erhängt

* Bochum, 31. März. Sonntag nachmittag hat sich in der Zelle eines Bochumer Polizeireviers der 47 Jahre alte Arbeiter Fritz Steinkamp aus Herne mit einem Taschentuch erhängt. Steinkamp war gegen 4 Uhr im Zillertal festgenommen worden, da er sich mehreren jungen Mädchen in unsittlicher Weise genähert hatte. 20 Minuten nach seiner Einlieferung fand man ihn tot in seiner Zelle auf.

Ein ungetreuer Kirchenkassenrendant

14 000 Mark unterschlagen!

* Bünen, 31. März. Der Kaufmann und Kirchenkassenrendant K. Debrov aus Lünen hat im Laufe von mehreren Jahren ca. 14 000 RM. der politische Kirchengelder veruntreut. Das Eisenwarengeschäft des D. wurde auch beschlagnahmt und von der katholischen Kirchengemeinde gepfändet.

Gilt als Irrsinn

Ein Kreis, der seine Lage nicht erhöhte

* Mayen, 31. März. Während die meisten Kreise ihre Umlage erhöhen müssen, hat der Kreistag des Kreises Ahrweiler beschlossen, die Umlage in der bisherigen Höhe zu belassen. Der Fehlbetrag von 180 573 RM wird von den Gemeinden gedeckt. Das Vermögen von 3 563 536 RM. steht Schulden von 2 311 293 RM. gegenüber, daß ein Reingewinn von 1 252 243 M. verbleiben ist.

Tödlicher Motorsturz

Die Gewalt über das Rad verloren

* Duisburg-Hamborn, März. Auf der Landstraße zwischen Hamborn und Angermund verlor am Samstagnachmittag der Motorradfahrer Karl [illegible]t aus Großenbaum durch übermäßig schnelles Fahren die Gewalt über sein Motorrad, so daß er mit diesem stürzte. Hier erlitt sein Beifahrer Hermann Rübgi aus Rahm einen Schädelbasisbruch, der im Krankenhaus in Huckingen kurz Zeit später erlag. Nicht zog sich nur geringfügige Verletzungen zu. Er konnte noch selbst mit dem Unglücksrade die Heimfahrt antreten.

Selbstmord zweier Gestrigen

Den Gashahn des Heizofens geöffnet

* Düsseldorf, 31. März. Sonntag morgen wurden in einem Hause in der Volmerstraße zwei Personen, Bruder und Schwester, infolge Gasvergiftung tot aufgefunden. Als die Polizei die Wohnung geöffnet hatte, machte sich starker Gasgeruch bemerkbar. Man fand die beiden in den 60er Jahren stehenden Geschwister auf Stühlen sitzend tot auf. Da der Gashahn des Heizofens geöffnet war, dürfte ein Unfall ausgeschlossen sein und man neigt der Ansicht zu, daß es sich um einen Selbstmord handelt.

Kurzschrift der Schreibmaschine

Eine neue Erfindung

* Soest, 31. März. Dr. Gustav Keining, Soest i. W., hat eine auch im Auslande patentierte und bereits fabrikmäßig hergestellte Schreibmaschine erfunden, die die Kurzschrift mit der Maschine wiedergibt. Er benutzt 135 Schriftzeichen, um die Kurzschrift zu schreiben, zu drucken und auf einer Normalschreibmaschine von 45 Tasten und zwei Umschaltungen in der bisherigen Schrifthöhe von zwei Stufen wiederzugeben.

Der moderne Staatsbeamte

Vortrag des Ministerpräsidenten Dr. Braun über die Stellung der Beamten im Volksstaat

Vor dem Königsberger Rundfunksender hielt am Sonntag, den 30. März, Ministerpräsident Dr. Braun eine Eröffnungsansprache für die gewerkschaftlichen Bildungskurse des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Ostpreußen, der der Amtliche Preußische Pressedienst die nachfolgenden Ausführungen entnimmt:

Nach einleitenden Worten, die die Sympathie der Staatsregierung mit den Kursen zum Ausdruck brachten, fuhr der Ministerpräsident fort:

„Der moderne Volksstaat ist mit entschlossenen und schnellen Schritten über die Auffassung früherer Zeiten hinweggegangen, als ob zwischen Regierung und Volk, zwischen der Verwaltung und den Verwalteten, eine Kluft bestände, die im Interesse der Staatsautorität nicht überbrückt werden dürfte. Der Staatsbegriff früherer Zeit, so wie er sich gerade in Deutschland noch lange über die Märzereignisse des Jahres 1848 hinweg erhalten hatte, war durchaus feudal fundamentiert. Auf einseitiger unerschütterbarer Höhe stand der durch Geburt bestimmte Herrscher. Die Mitglieder [illegible] Beamtenschaft eine abgeschlossene Kaste, die zur Erhaltung ihrer Autorität und zur Wahrung ihrer Würde vom Volke, d. h. von den Untertanen abgegrenzt war, vielfach sich ihm übergeordnet fühlte, wenngleich sie in ihrer politischen Betätigung als Staatsbürger stark eingeengt war.

Dieser Zustand mußte mit Notwendigkeit sein Ende finden, als Deutschland, — Reich und Länder —, die Staatsform der demokratischen Republik des Volksstaates, annahm, in dem alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht und wo auch der Staatsdiener, der Beamte, Vollstrecker des Volkswillens ist. Der Volksstaat kennt nicht Herrscher und Untertanen.

Er kennt nur Staatsbürger.

von denen die einen sich im vielgestaltigen Erwerbsleben geistig und körperlich betätigen, während andere ihre Kräfte dem öffentlichen Dienst widmen.

Innerhalb dieser natürlichen Arbeitsteilung der Menschen, die ein Staatsgebiet zusammenschließt, die eine Sprache sprechen, eine gemeinsame Geschichte haben und sich als ein Volk mit seinem Lebenswillen und seinen im großen und ganzen doch gemeinsamen Zukunftshoffnungen fühlen, hat die [illegible]schaft aller Dienstzweige eine [illegible] Zusammen[illegible] das gesellschaftliche Zusammenleben aller Staatsbürger wichtige Funktion auszuüben.

Sie soll stets den

Blick aufs Ganze

gerichtet halten und, während sie gleichzeitig jeden einzelnen Erwerbsstand in seinem verständlichen Bemühen unterstützt, sich kräftig zu erhalten und wenn möglich die eigene Existenzbasis im gesunden Fortschreiten zu verbreitern und zu verstärken und soll, während sie ihm weiter Schwierigkeiten und Hemmnisse aus dem Wege räumt, doch auch stets synthetisch das Interesse der Gesamtheit wahren.

Der Staat ist nicht gesund und auf die Dauer lebensfähig, in dem einzelne Personen oder Berufe bedenkenlos und mit rücksichtslosem Egoismus sich Gewinne und Machtpositionen auf Kosten und zum Nachteil der übrigen, entweder wirtschaftlich schwächeren oder weniger von Machtinstinkten beherrschten Bevölkerungsteile erobern können: Jeder natürliche und aus der Initiative und Schaffenslust des einzelnen herausverständliche Drang zum Vorwärtskommen findet in einem geordneten und sozialen Staatswesen seine Grenze dort, wo das Allgemeininteresse beginnt, muß dort [illegible] wo ein weiteres Sichausbreiten nur durch einen ungerechten und schädlichen Eingriff in die Rechtssphäre und den Interessenkreis Anderer und der Allgemeinheit durchführbar ist.

Für die Beamtenschaft als Sachwalterin der Allgemeinheit bedeutet das praktisch die sorgfältige und durchdachte, niemals schematische und rein formelle Durchführung der Gesetze und Verordnungen, die ja alle nicht erlassen werden, um auf dem Papier zu stehen, sondern die das Handwerkzeug der Verwaltung zur praktischen Durchsetzung jener Rechts- und Verwaltungsnormen sind, die ein Staatswesen braucht, um die Interessen all seiner Staatsbürger wahrnehmen zu können.

Deshalb braucht der Beamte sowohl die formelle Gesetzeskunde und Kenntnis der übrigen theoretischen und praktischen Verwaltungsgrundlagen, wie er andererseits Verständnis für das Leben draußen und für die Bedürfnisse des Volkes haben muß.

Die rein mechanische Gesetzesanwendung allein ohne das verständnisvolle persönliche Eindringen in jede einzelne Materie und ohne den Willen, mit jeder einzelnen Amtshandlung wirklich auch dem Besten des Volkes und damit des Staates im Rahmen der Gesetzgebung zu dienen, führt zum leeren Bürokratismus und damit letzten Ende zu einer schlechten, unbeliebten Verwaltung.

Eine schlechte Verwaltung aber verdirbt weit mehr, als das gute Wirtschaften hunderttausender Einzelexistenzen im Volke gutzumachen vermag.

Einer der genialsten Schriftsteller aus der Reihe derer, die sich im Europa des Vormärz u. a. auch viel mit der politischen und Beamtenpsychologie beschäftigt haben, der große Franzose Balzac, hat einmal — und für seine Zeit und die damaligen innerpolitischen französischen Verhältnisse vielleicht nicht mit Unrecht — den Satz geschrieben:

Der Beamte ist ein Mensch, der, um existieren zu können, seine Zeit damit verbringt, daß er von morgens bis abends kostbares weißes Papier mit unnützen Dingen vollschreibt."

Es hat zu allen Zeiten und in allen Ländern — und das hebt die Aeußerung Balzacs aus dem rein französischen Interessengebiet heraus — gar nicht kleine Volkskreise gegeben, deren Urteil über die Beamtenschaft kaum weniger schmeichelhaft war als dieses. Für sehr viele praktisch arbeitende Menschen im Volke ist vor allem die Tätigkeit des Beamten in der Nutzanwendung auf das Leben nicht recht verständlich. Sie erblicken in ihm vielfach eher ein Hemmnis als eine Förderung ihrer eigenen Tätigkeit, sehen in der Beamtenschaft sozusagen ein retardierendes Element gegenüber dem praktischen Leben, um nicht zu sagen, ein notwendiges Uebel.

Gewiß ist daran in allen Ländern nicht allein die Beamtenschaft schuld. Ueberall empfindet es der einzelne als lästig und unwillkommen — man braucht so gar nicht immer gleich an den Beamten der Steuer- und Polizeibehörden zu denken — wenn ihm in der Gestalt eines Beamten jemand entgegentritt, der ihn daran zu erinnern hat, daß es Gesetze und Verordnungen gibt, mit denen sein augenblickliches oder gerade geplantes Verhalten nicht in Einklang zu bringen ist.

Aber auch hier, wo der Beamte die oft schwere Aufgabe hat, zu verbieten und vorsorglich zu unterbinden, anstatt direkt zu fördern oder zu unterstützen, da wo er also nicht so leicht Sympathien erobern kann, ist er nach der Auffassung des Volksstaates fast immer in seine Hand gelegt, wie er die Aufgaben erfüllen kann, und ob er sie nicht doch in einer Weise zu lösen vermag, die bei dem andern Verständnis für die Aufgaben des Beamtentums und für die Absichten des Staates weckt, die gerade hinter dieser speziellen Amtshandlung stehen.

Nur der Beamte vermag seine Aufgabe richtig zu erledigen, der sie nach Möglichkeit so vollzieht, daß der Sinn und Zweck der Amtshandlung den davon Betroffenen klar und verständlich macht und der ihm zeigt, warum im Rahmen der großen Allgemeininteressen so und nicht anders gehandelt werden kann.

Die große Masse der Staatsbürger besteht ja nicht aus böswilligen Gesetzesübertretern und asozialen Elementen, und wiederum die übergroße Zahl derjenigen, die doch mit den Gesetzen in Konflikt kommen, sündigt nicht aus Uebermut oder gesellschaftsfeindlicher Einstellung, sondern unter dem Druck und Zwang schlimmer sozialer Verhältnisse, oft aus Not und Verzweiflung heraus.

Die Beamtenschaft muß sich das vor Augen halten und den übrigen, nichtbeamteten Staatsbürgern mit dem Willen zu staatsbürgerlicher Solidarität und Verbundenheit sowie mit dem Bewußtsein gegenübertreten, daß der Beamte dazu da ist, um auf Grund seiner Stellung und seiner Sachkunde den Staatsbürgern nach Möglichkeit zu helfen und ihnen die Einordnung in das Staatsganze und in die behördlichen Bestimmungen durch sorgfältige Beratung und verständnisvolle Behandlung zu erleichtern.

Dann wird auch der Teil der Staatsbürger, der in der Beamtenschaft vielleicht nur auf Grund einiger weniger unliebsamer persönlicher Erfahrungen, etwas Ueberflüssiges und Lästiges sieht, eines Besseren belehrt werden. Dazu zu erreichen aber liegt ganz außerordentlich stark im Interesse der Beamtenschaft selbst und des Staates.

Krüppelfürsorge in Westfalen

der Schulungskursus im Haardheim

Vorbildliche Winke des Landkreises Recklinghausen

Im Haardheim fand, wie auch im vergangenen Jahre, ein Kursus zur Schulung und Fortbildung der in der Krüppelfürsorge tätigen Fürsorger und Fürsorgerinnen statt. Die Leitung lag in Händen des Landesassessors Dr. Pork vom Landesfürsorgeverband Münster. Teilgenommen haben 24 Damen und Herren aus allen Gegenden der Provinz. Der erste Nachmittag wurde ausgefüllt mit einer Besichtigung der Spezialanstalten des Landkreises Recklinghausen — Haardheim in Sinsen und Westische Klinik für Orthopädie in Herten — unter Führung des Chefarztes Dr. Kleine, der die nötigen Aufklärungen gab.

Der zweite Tag begann mit einem zweistündigen Vortrag des Assessors Dr. Pork über Organisation und Aufbau der Krüppelfürsorge in Westfalen. Redner gab einen Ueberblick über die Organisation der Krüppelfürsorge in der Provinz Westfalen, die als vorbildlich in Preußen gilt. Auf 60 Fürsorgeverbände ist die Behandlung und Wartung aller Krüppel verteilt, die nicht der Anstaltspflege bedürfen, insbesondere die Ausbildung und Berufsfürsorge. Die meisten Krüppel werden leider erst im 13.—14. Lebensjahre erfaßt, also bei Durchführung der Schulpflicht. Es soll möglichst früh geschehen, um mit geringen Mitteln eine Heilung herbeizuführen. Der Landesfürsorgeverband ist nur zuständig für Anhaltsfürsorge der hilfsbedürftigen Krüppel, während die Bezirksfürsorgeverbände für alle Krüppel ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit eintreten müssen. Die meisten Erkrankungen sind Knochen- und Gelenktuberkulose. In längeren Ausführungen beschäftigte sich Redner mit der Ausbildung und Berufsfürsorge. Er betonte, daß gerade der Landkreis Recklinghausen vorbildlich wäre in der Unterbringung von Krüppeln zur Berufsausbildung bei Meistern in der Heimat. Gerade dadurch werden die kostspieligen Anhaltsunterbringungen vermieden. Die Lehrmeister erhalten laufende Ausbildungsbeihilfen, an dessen sich der Landesfürsorgeverband beteiligt.

Nachdem der Redner seine lehrreichen Ausführungen geschlossen hatte, sprach Chefarzt Dr. med. Kleine aus seinen reichen Erfahrungen über die vorbeugende und nachgehende Fürsorge.

)(**Solbad Zweckel wird übermorgen eröffnet.** Das in unmittelbarer Nähe von Gladbeck gelegene Solbad Zweckel, das für weiteste Kreise eine teure Badereise erspart, wird übermorgen, Donnerstag, den 3. April eröffnet. Einem Teil unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt bei, aus dem alles Nähere zu ersehen ist.

Dr. v. Leyden wieder im Vest

Finanzpolitisches Großreinemachen in den Ruhrkommunen / Kontrolle der Gelsenkirchen-Buerschen Ausgabewirtschaft

(—) Im Laufe des gestrigen Tages ist Ministerialdirektor Dr. von Leyden, der Referent für kommunale Angelegenheiten im preußischen Innenministerium, erneut im Emscher-Lippeland eingetroffen, nicht aber etwa zur Neuaufrollung der Generalumgemeindung, sondern aus Gründen heraus, die längst das Erscheinen eines Staatskommissars notwendig gemacht haben. Ministerialdirektor Dr. v. Leyden hat nämlich vom preußischen Innenminister Dr. Waentig den Auftrag erhalten, unverzüglich an eine genaue Kontrolle der Ausgaben- und Einnahmenwirtschaft der Kommunen des Emscher-Lippelandes heranzugehen und dem Minister von seinen Beobachtungen laufend Nachricht zu geben. Der Minister hat auf dem Verordnungswege den in Frage kommenden Verwaltungen Anweisung erteilt, von heute ab bis zum endgültigen Abschluß der Untersuchungen Dr. v. Leydens sämtliche geldlichen Einkünfte und Ausgaben restlos zu drosseln. Danach dürfen also bis auf weiteres keinerlei kommunale Steuern oder sonstige Abgaben an die fraglichen Städte, die bisher allerdings namentlich nicht genannt worden sind, gezahlt werden. Gleichfalls unterbleiben bis auf weiteres sämtliche Gehaltszahlungen an die Beamten und sonstige geldliche Ausgaben der Kommunen.



Ministerialdirektor Dr. von Leyden ist gestern morgen unmittelbar von Berlin kommend mit dem sog. Vestischen D-Zug in Gladbeck eingetroffen, wo er unverzüglich dem dortigen Oberbürgermeister von seinem Auftrag Kenntnis gegeben hat. Noch am gleichen Tage hat Dr. von Leyden die Spitzen der kommunalen Behörden im Emscher-Lippeland zu einem Rundgang durch die Gladbecker Grünanlagen zusammengerufen, um an praktischen Beispielen die finanzwirtschaftlichen Fehler besonders „großzügiger" Kommunalverwaltungen zu demonstrieren. Wir bringen in unserem ersten Bilde einen Ausschnitt aus der Teilnehmerschar an dieser Besichtigung. Wir sehen Herrn von Leyden im Kreise verschiedener maßgebender Herren der Kommunalbehörden des Emscher-Lippelandes.

Begreiflicherweise hat das plötzliche Erscheinen Herrn von Leydens im ganzen Bezirk lebhafte Erregung hervorgerufen, besonders auch in Gelsenkirchen-Buer, wird doch hier bereits heute nachmittag das Erscheinen des Staatsbeauftragten erwartet. Angesichts der Tatsache, daß Herr von Leyden für die beiden Gelsenkirchen-Buerschen Rathäuser nicht allein eine genaue Buchkontrolle, sondern darüber hinaus noch eine strenge Haussuchung vorgesehen hat, hat man sich genötigt gesehen, noch gestern in später Abendstunde eine eilige Inventur im Buerschen Rathause vorzunehmen. Es wurden dabei zahlreiche Kisten von den Dachbodenräumen entfernt, die — damit müßte sich einmal die Oeffentlichkeit ganz energisch beschäftigen — angefüllt waren mit Grassamen, Gefrierfleisch, Wechsel- und Scheckformularen, sowie umfangreichen Restbeständen von Eingemeindungsdenkschriften. Das Gefrierfleisch wird heute morgen um 10 Uhr auf der Friebank im ehemaligen Buerschen Schlachthofgebäude pfundweise, soweit der Vrrat reicht, zu billigsten Preisen verkauft. Noch vor dem Eintreffen des Herrn von Leyden sollen die entleerten Kisten sowie die Scheck- und Wechselformulare öffentlich verbrannt werden, und zwar auf dem freien Platz hinter dem Rathause, heute vormittag 11 Uhr. Zweifellos werden zahlreiche Bewohner der Stadt Gelegenheit nehmen, diesem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Der ebenfalls, wie schon gesagt, vorgefundene Grassamen soll nach und nach unmerklich in den städtischen Grünanlagen der Gesamtstadt verstreut werden.



Reichsbahn-Tariferhöhung?

Was die Verwaltung sagt

Nach Erklärungen des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft zu schließen, soll die Erhöhung der Tarife unumgänglich geworden sein. Entweder Tariferhöhung oder Entlassung von Arbeitern, so lautet die von Generaldirektor Dorpmüller ausgegebene Losung. Die Richtigkeit dieses Stichwortes wird von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner bestritten. In einem an die Reichsbahnhauptverwaltung gerichteten Schreiben bringt die Leitung der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner zum Ausdruck, daß das Grundübel in der übermäßigen Reparationsbelastung erblickt werden müsse. Zumindest müsse sich die Reichsbahngesellschaft dafür stark machen, daß die Verkehrssteuer eine Ermäßigung erfahre oder aber zu einem erheblichen Teil wieder in ihre Kasse zurückfließe. Seitens der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner sei zu diesem Zwecke schon immer das Erdenklichste geschehen. Neuerdings habe man sich besonders nachdrücklich wieder an die zuständigen Stellen gewandt. Eine Tariferhöhung verbürge — zumal heute — noch lange nicht gleich eine Gesundung der Finanzverhältnisse. Das Heer der Arbeitslosen vergrößern zu helfen, so wird der Reichsbahnhauptverwaltung zu bedenken gegeben, könne doch nicht beabsichtigt sein.

Eine Stickstoffabrik in Oer-Erkenschwick

Gewerkschaft Ewald erweitert ihre Anlagen

Im Landkreise Recklinghausen wird jetzt mit der Errichtung einer neuen Industrie-Großanlage begonnen. Und zwar plant die Gewerkschaft „Ewald" die Anlage einer Stickstoffabrik in Verbindung mit ihrer Schachtanlage Ewald-Fortsetzung Schacht 1/3 in Oer-Erkenschwick. Diese Fabrik zur Erzeugung von synthetischem Ammoniak aus Kokereigas wird eine tägliche Leistung von 100 To. Stickstoff haben. Sie wird umfassen zwei Maschinenhallen, eine Ofenhalle, ein Pumpen- und Schalthaus, zwei Scheibengasometer von je 10 000 Kubikmetern und einen Gasbehälter von ähnlicher Größe.

Gut empfohlen

Gardinen

Landhausgardinen — entzückende Neuheiten — Meter 0.88, 0.58 — 0.38
Spannstoffe 130 cm br. — solide Qualit., mod. Ausmusterung — Meter 1.75, 1.45 — 0.88
Mull ca. 120 cm breit — weiß und bunt — Meter 1.75 1.45 — 0.88
Madras-Garnituren — 2 Schals und Querbehang — 4.75 3.50 — 1.95
Stores-Meterware — für extra breite Fenster — Meter 5.50, 3.50 — 1.95
Dekorationsstoff — ca. 130 cm breit, neue Muster — Meter 4,75, 3.50 — 2.75
Stores — engl. Tüll und Etamine — 6.75, 4.50 — 2.95
Rips-Flammé — ca. 130 cm breit, in vielen Farben — Meter 6.50, 4.90 — 3.50

ist gerade unsere Abteilung für Gardinen und Teppiche

Ihre Leistungen erregen immer wieder Aufsehen! Sehen Sie diese Beispiele!

Teppiche

Bucié-Läufer — ca. 65 cm breit moderne Streifen — 3.95, 3.50 — 2.95
Haargarn-Läufer — ca. 68 cm breit, extra schwere Qual., aparte Muster 7.50, 5.90 — 4.50
Tapestry-Teppiche — schöne Perserzeichnungen — ca. 200/300 — 42.-
Haargarn-Teppiche — neueste Ausmusterungen — ca. 200/300 — 59.-
Velour-Teppiche — mod. sowie Perserzeichnungen — ca. 200/300 — 79.-
Wollplüsch-Teppiche — besonders hochorige Qualität — ca. 200/300 — 90.-

Alsberg-Buer

Schuhhaus Grüterich

ist zweifellos das Spezialgeschäft, das
der Forderung des Tages
— gute Schuhe preiswert — mehr, denn je, gerecht wird
Buer
Essener Strasse 23-25

Aus Buer

40 Jahre Buerscher Neumarkt

Eine kommunalgeschichtliche Erinnerung: Heute nachmittag großer Festakt auf dem Marktplatz

(*) Unsere Zeit ist schnellebig. Wer von den alten Bürger denkt daran, daß es heute vierzig Jahre her sind, daß der Buersche Neumarkt, von dem man annehmen möchte, er sei immer dagewesen, nun 40 Jahre besteht. In der früheren Landgemeinde Buer fanden die Markttage früher auf dem jetzigen Altmarkt statt, dem kleinen Platz vor dem Warenhaus Althoff. Die Buerschen Markttage waren stets sehr gut besucht, da sich die Landwirte aus der näheren und weiteren Umgebung hier einfanden. Außerdem wuchs in Buer mit der steigenden Einwohnerziffer auch die Zahl der Käufer schnell. So kam es, daß der Altmarkt bald zu klein war. Die Verkäufer schlugen ihre Stände bis in die Marienstraße und die anderen umliegenden Straßen hinein auf, so daß es zuweilen zu großem Gedränge kam. Schließlich wurden die Uebelstände so groß, daß sich die Gemeindeverwaltung entschließen mußte, einen neuen Marktplatz zu schaffen, der am 1. April 1890 in Benutzung genommen wurde. In weiser Voraussicht der kommenden Entwickelung wählte man diesmal ein Grundstück außerhalb der damaligen eigentlichen Innenstadt. Wie recht man damit getan hatte, zeigt der heutige starke Besuch des Marktes an den Wochenmärkten. Da nun das 40jährige Bestehen des Marktplatzes ein immerhin beachtlicher Eckstein der kommunalpolitischen Entwickelung der früheren kleinen Landgemeinde Buer zur Industriestadt ist, hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, dieses Jubiläum in einer schlichten Feier würdig zu begehen. Da der Marktplatz eine durchaus volkstümliche Angelegenheit ist, wurde für die Feier ein in jeder Beziehung dementsprechendes Programm aufgestellt. Die Feier findet heute nachmittag um 4,30 Uhr auf dem Marktplatz statt. In einer kurzen Rede wird ein Vertreter der Stadtverwaltung der Bedeutung der Stunde gedenken, worauf eine Musikkapelle mit Volksliedern aufwarten wird. Auf einem besonders für diesen Zweck errichteten Podium wird dann das Ballett einer in Buer nicht unbekannten Gymnastikschule mehrere Tanzvorführungen zeigen, die dem frühlingsmäßigen Charakter der gegenwärtigen Witterung angepaßt sein werden. (Wir sind heute in der Lage ein Bild von den bei der Tanzvorführung mitwirkenden jungen Damen zu bringen). Es ist bestimmt



zu erwarten, daß sich zu dieser Feier alle treuen Besucher des Marktplatzes einfinden werden, da, wie wir erfahren haben, der Vertreter der Stadtverwaltung in seiner Rede auch nähere Ausführungen darüber machen wird, wie sich die Stadtverwaltung den weiteren Ausbau des Marktplatzes, der dringend notwendig ist, denkt. Anläßlich des Jubiläums des Marktplatzes ist zu erwarten, daß die Stadtverwaltung mit weitgehenden und modernen Reformplänen aufwarten wird.

Ein verdienstvoller Bergbeamter

Bergrat Johow 25 Jahre im Dienste der Harpen A.-G.

Ein arbeitsreiches Leben

(*) Vor 25 Jahren, am 1. April 1905, übernahm Bergrat Johow die Leitung der Zeche Hugo in Buer.

Am 5. Juli 1864 zu Burgsteinfurt geboren, studierte Paul Johow nach Absolvierung des Realgymnasiums in Minden auf der Bergakademie u. der Universität Berlin Bergfach. 1892 bestand er das Bergassessorexamen und wurde im gleichen Jahre Hilfsarbeiter am Bergrevier Gelsenkirchen, einige Jahre später Berginspektor auf den Gruben Louisenthal und Camphausen bei Saarbrücken. 1902 wurde er zum Bergrat und Bergwerksdirektor der Berginspektion Gladbeck (Rheinbaben- und Möllerschächte) ernannt. 1905 übertrug ihm die Harpener Bergbau-AG. die Direktion der Zeche Hugo in Buer, 1914 wurde er zum Vorstandsmitglied ernannt.

In den 25 Jahren seiner Tätigkeit entwickelten sich die Hugozechen zu achtunggebietenden Werken der heimischen Großindustrie. Der Ausbau der Zeche Hugo 2 und der Bau des Hugohafens am Rhein-Herne-Kanal sind ihm zu verdanken.

Mit nie rastender Arbeitsfreudigkeit war Bergrat Johow in zahlreichen Ehrenämtern tätig. Fast 30 Jahre gehörte er dem Vorstande des Allgemeinen Knappschaftsvereins Bochum u. der Knappschaftsberufsgenossenschaft an, annähernd ebenso lange dem der Berggewerkschaftskasse und des Dampfkessel-Ueberwachungsvereins, dessen Vorsitzender er seit 12 Jahren ist. Gleichzeitig war Bergrat Johow Mitglied vieler wirtschaftlicher und öffentlicher Körperschaften, u. a. des Kohlen-Syndikats und des Reichskohlenrates.

Herr Bergrat Johow war Mitglied des Kreistages des Kreises Recklinghausen und des Westfälischen Provinzial-Landtages. Als der Gemeinde Buer im Jahre 1911 Stadtrechte verliehen wurden, wurde er in den Magistrat gewählt, dem er bis zur Beendigung des Krieges angehörte. In tätiger Mitarbeit stellte er seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der in rascher Entwicklung der Großstadt zustrebenden Gemeinde; insbesondere übte er in finanziellen Angelegenheiten maßgebenden Einfluß aus.

Im Vereinsleben der früheren Stadt Buer ist Bergrat Johow häufig hervorgetreten. Der Verein technischer Grubenbeamten und der Kreis-Kriegerverband Buer, deren Ehrenvorsitzender er noch heute ist, wurden von ihm ins Leben gerufen.

Inzwischen ist Bergrat Johow aus den Diensten der Harpener Bergbau-Aktiengesellschaft ausgeschieden. In treuer Anhänglichkeit an des ihm zur Heimat gewordene Buer entschloß er sich, seinen Ruhesitz auf dem Gelände nördlich des Berger Sees zu wählen.

*

Im Zusammenhang mit diesem Bergmannsjubiläum ist ein Rückblik auf den Buerschen Bergbau angebracht: Die Kohlenindustrie hat ihren Anfang genommen an der Ruhr, wo zuerst die Kohle offen zutage trat. Allmählich ist sie dann weiter nach Norden vorgedrungen, bis sie dann vor 80 Jahren im Vest sich entwickelte. Das Gebirge weist hier einen stets wachsenden Reichtum an Flözen auf. Das Deckgebirge, das an der Emscher 300 Meter stark ist, hat an der Lippe schon eine Stärke von 600 und bei Münster von 1400 Metern. Die meisten Flöze sind im Vest festgestellt worden, nämlich rund 100, von denen gegen 70 abbauwürdig sind. Jedenfalls ist im Vest die Zukunft des westfälischen Bergbaues zu suchen.

Schon 1847 waren Bohrversuche an der Lippe in der Nähe von Dorsten und Schermbeck im Gange. In Buer wurden die ersten Bohrversuche im Jahre 1850, also vor nunmehr 80 Jahren, gemacht, doch erst 20 Jahre später kam es zur ersten Abteufung. Nach 1850 folgten Verleihungen und Mutungen in schneller Folge. 1856 sicherte sich die Arenbergische Aktiengesellschaft die Grubenfelder bei Bottrop, und 1857 bis 1867 wurden bei Recklinghausen die Grubenfelder der späteren Gewerkschaft König Ludwig erbohrt.

Mit dem Abteufen des ersten Schachtes im Vest wurde im Jahre 1856 begonnen; es war die in Horst gelegene Zeche Nordstern, die aber erst 1867 zur Förderung kam. Es folgte die Zeche Clerget, heute Recklinghausen 1 genannt, die von 1869 bis 1876 ausgebaut wurde. In den Jahren [illegible] wurden die Arbeiten auf den Zechen Hugo in Buer, Osterfeld, Prosper 2 in Bottrop, Graf Moltke in Gladbeck, König Ludwig und General Blumenthal in Recklinghausen in Angriff genommen. 1873 erfolgte ein Rückschlag, der bis 1887 anhielt. In dieser Zeit, die, was Konjunktur anbetrifft, zu den traurigsten Zeiten des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues gehört, wurde 1882 mit dem Abteufen des Schachtes 1 der Zeche Recklinghausen 2 begonnen, die damals im Besitze einer belgischen Gesellschaft war. Als im Herbst 1887 eine anhaltende Besserung des Kohlenmarktes eintrat, wurden auch wieder im Vest neue Schächte abgeteuft: 1888 Ewald 2, 1889 König Ludwig 2, 1890 Schlägel und Eisen, in den folgenden Jahren ferner Bismarck in Buer, Ewald 1 u. 5 in Herten, Schlägel und Eisen 3-4 und 5-6. Die Mehrzahl der im Vest liegenden Schächte wurde aber im 20. Jahrhundert bis zum Ausbruch des Weltkrieges angelegt.

Im Jahre 1902 wurden auch vom preußischen Staat ausgedehnte Grubenfelder in Buer, Westerholt, Gladbeck, Bottrop und Waltrop erworben, und kurz vor dem Kriege ist die Kohlenindustrie mit den Zechen Baldur und Fürst Leopold in Holsterhausen und Hervest-Dorsten, die 1911 und 1913 die Förderung aufnahmen, auch in das Gebiet der Herrlichkeit jenseits der Lippe vorgedrungen. Im Vest sind heute 46 Schachtanlagen mit 100 Schächten vorhanden.

Abschied vom Amt

Dem Scheidenden zum Gruß

Feier im Lehrerverein Buer

(*) Vor einigen Tagen berichteten wir bereits, daß Schulrat Großmann, der bisher den Schulaufsichtsbezirk Gelsenkirchen-Buer 4 verwaltete, infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienste scheidet. Im festlich-geschmückten Raume des Schauburg-Restaurants versammelte sich am Samstagnachmittag die Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirkes Gelsenkirchen-Buer 4, um den Abschied Schulrat Großmanns zu feiern. Zu der Veranstaltung waren als Ehrengäste erschienen: Beigeordneter Schaffer, Bürgermeister Ruhr und Schulrat Dohmann, neben denen die Vertreter der anderen Standesorganisationen von Buer und Gelsenkirchen in größerer Zahl teilnahmen. Auftakt und Einstimmung bot dann ein „Prelude" von Rachmaninoff (Lehrer Rathert), dem ein Prolog von Lehrer Th. Meyer und das Mozartsche Chorlied „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" folgten. Konrektor Schulte-Niederbauer, der erste Vorsitzende des Deutschen Lehrer-Vereins (Ortsgruppe Buer) zeichnete darauf ein Bild des Scheidenden, das durch drei Aussprüche deutscher Dichter und Denker gegeben sei. Immer sei Schulrat Großmann bemüht gewesen, nicht bloß für das dienstliche, sondern auch für das außerdienstliche Wohlergehen der ihm unterstellten Lehrpersonen unermüdlich Sorge zu tragen, und damit habe er Goethes Wort erfüllt, das da laute „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!"

Zum äußeren Danke für alle Mühewaltung überreichte dann der Redner an Schulrat Großmann als Erinnerung ein Oelgemälde.

Für die Stadtverwaltung dankte dann Beigeordneter Schaffer dafür, daß Schulrat Großmann mit sicherem Takt und seinem Geschick die Sache der Schule und der Verwaltung stets in Einklang gebracht habe. Bürgermeister Ruhr, der 10 Jahre lang mit dem Abschiednehmenden zusammengearbeitet hat, lobte seine Kenntnis der Bestimmungen und wies hin auf die stete freundschaftliche Zusammenarbeit. Schulrat Dohmann erwähnte mit humorvollen Worten die Arbeit im Verein preußischer Lehrerbildner, wo immer Schulrat Großmanns Debatte-Kunst im hohen Ansehen stand, und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm vergönnt war, mit einem solchen Sachkenner im Schulaufsichtsdienst zu arbeiten. Rektor Stark (Erle) als Vertreter der Standesorganisationen bewies dann, daß Schulrat Großmann stets nur ein Rat und kein Inspektor gewesen sei, und in allen Schuldeputationssitzungen immer das Beste für die gesamte Lehrerschaft gewollt habe.

Sichtlich bewegt dankte Schulrat Großmann für alle Worte der Anerkennung.

Mit Schuberts „Wandern", gesungen von Lehrer Peters, der „Eurnanthe-Ouvertüre" von K. M. v. Weber (Lehrer Haumann und Deppe) und dem „Andante" aus dem Trio op. 99 von Schubert (Geige E. Meyer, Cello H. Lüdtke, Klavier H. Suttrop) ging dann die Feier über zu ihrem inoffiziellen Teil, der den Gefeierten und die Feiernden noch einige Stunden zusammenhielt.

In Recklinghausen, seinem bisherigen Wohnsitz, wird Schulrat Großmann die künftigen Tage seines wohlverdienten Ruhestandes verbringen.

Nationalsozialisten-Kundgebung in Buer

Erst die Rassen- dann die Klassenfrage

Gegen Youngplan und Demokratie

(*) Eine neue öffentliche Kundgebung — die erste hatte vor wenigen Wochen stattgefunden — brachte der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Buer wieder einen äußeren Erfolg, denn der große neue Eppmannsche Saal in Buer, in dem am vergangenen Samstagabend die Kundgebung stattfand, war bis auf den letzten Platz besetzt, zum Teil von Mitgliedern der Partei, zum Teil aus von einer stattlichen Zahl von Neugierigen, die sich bei einer solchen Versammlung stets einzufinden pflegen.

Gauleiter Florian-Düsseldorf, der eine Rede über das Versagen des Parlamentarismus in Reich, Staat und Kommune angekündigt hatte, benutzte die Gelegenheit, um die Angriffe zurückzuweisen, die besonders von Seiten der Zentrumspresse neuerdings gegen die Nationalsozialisten gerichtet worden sei. Er nahm Adolf Hitler gegen den Vorwurf, er sei ein Ausländer, temperamentvoll in Schutz und erklärte, in Deutschland könne man einen Oesterreicher schlecht als Ausländer bezeichnen, der zudem auf einem Gebiet geboren sei, das früher zu Bayern gehört habe. Ferner sei Ludendorff nicht Mitglied der Nationalsoz. Arbeiterpartei, und seine Bestrebungen ständen mit der Partei in keinem Zusammenhang.

Das Zentrum hingegen habe durch seine Politik im neuen Staat den Bolschewismus gestützt. Man müsse dieser Partei die Berechtigung absprechen, Hüterin des Katholizismus zu sein, weil sie mit den Sozialdemokraten, den erklärten Feinden des Christentums, paktiere. Hingegen betrachte sich die Nationalsoz. Arbeiterpartei als eine Schutztruppe jeden positiven Christentums, ohne auf die eine oder andere Konfession zu sehen. Früher allerdings, in der Zeit vor dem Kriege, sei das Zentrum gegen den Freisinn freimütig aufgetreten, was der Redner aus Zeitungsnotizen zu belegen versuchte.

Der zweite Redner des Abends, der bayrische Landtagsabgeordnete Schemm-Bayreuth, verbreitete sich in längeren Ausführungen über den Einbruch des Bolschewismus in Staat, Wirtschaft und Kultur. Er stellte die Behauptung auf, der Bolschewismus sei der Herrschaftswille einer bestimmten Rasse. Darum sei der Nat.-Soz. Arbeiterpartei die Rassenfrage wichtiger als die Klassenfrage. Die einzelnen Menschenrassen seien nicht nur leiblich, sondern auch seelisch verschieden geartet, weshalb jede Rasse auch eine besondere Kultur hervorbringe.

Die Demokratie habe auf der ganzen Linie versagt. Die Sozialdemokratie habe durch die Annahme des Young-Plans dazu beigetragen, den Kapitalismus zu befestigen. Die Demokratie sei immer gleichbedeutend mit der Herrschaft des Geldes gewesen. Die Nationalsozialisten seien Anhänger der Diktatur. Sie betrachteten allerdings die Diktatur nur als einen Uebergang zu einer Regierungsform, in der das Führerprinzip ausschlaggebend sei.

Oesterreich habe durch sein Bündnis mit Italien erreicht, daß es auf der letzten Haager Konferenz von allen Reparationslasten befreit worden sei. Als vor mehreren Jahren Adolf Hitler für ein Bündnis mit Italien gearbeitet habe, sei er als Landesverräter gebrandmarkt worden. Oesterreich habe in der Praxis gezeigt, wie richtig es bei einem Bündnisvertrag mit Italien gehandelt habe. Die Nationalsozialisten seien gegen den Pazifismus, weil Kriege aus Landmangel eine innere Notwendigkeit seien.

Beide Redner fanden lebhaften Beifall. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfälle.

(*) **Abschiedsfeier für Konrektor Tulinski.** Nach 35jähriger Tätigkeit im Lehrerberuf tritt Konrektor Bruno Tulinski von der katholischen Schule 1 in Buer-Hassel mit dem heutigen Tage (1. April) aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Herr Tulinski, der sich hier in allen Kreisen größter Beliebtheit erfreut, war 24 Jahre im Osten tätig und wurde im Jahre 1919 von Posen nach Buer versetzt. Aus Anlaß der Pensionierung veranstaltete das Lehrerkollegium einen gut vorbereiteten Abschiedsabend im Lokale Emschermann in Buer-Hassel. Die Abschiedsrede an den Scheidenden hielt Rektor Kuhne.

(*) **Gewerkschaftsbund der Angestellten Buer.** Der für heute, Dienstagabend, vorgesehene Vortrag des städtischen Presseleiters, Herrn K. Dinger, im gelben Saale des Goldberghauses muß leider aus unvorhergesehenen Gründen ausfallen.

(*) **Ein Lichtbildfachkursus in Buer.** Das städt. Jugendamt veranstaltet im Stadtteil Buer einen Kursus in der Behandlung von Lichtbildapparaten unter Leitung von Lehrer Voß. Der Kursus beginnt am Dienstag, den 1. April, 8 Uhr abends, im Lichtbildzimmer der katholischen Volksschule 1 Buer-Mitte, Pfefferackerstraße. Die Kursusgebühr beträgt 2,50 Mark. Anmeldungen werden zu Beginn des Kursus im Lichtbildzimmer entgegen genommen.

(*) **Frauengruppe Buer-Erle der D. A. P.** Am Freitag, den 4. April, 4 Uhr nachmittags, bei Forsthoff veranstaltet die Gruppe ihre erste Geburtstagsfeier. Außer den verschiedensten Darbietungen wird Frau Gall-Ueckendorf, einen Vortrag halten über: „Die Frau im politischen Leben". Alle Parteifreundinnen sind herzlichst eingeladen.

(*) **Gefallenenehrung des Kriegervereins Buer-Resse.** Der Kriegerverein Buer-Resse hielt am letzten Sonntag eine gut besuchte Versammlung im Lokale Wieland ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte der 1. Vorsitzende, Kam. Aug. Kapelle die Toten des Weltkrieges in bewegten Worten. Infolge des Verbotes des früheren Innenministers war es seinerzeit nicht gestattet, die Ehrung der Helden öffentlich vorzunehmen. Der Verein wollte es sich jedoch nicht nehmen lassen, der Toten zu gedenken. Mit dem Lied: Ich hat einen Kameraden ... schloß die Gefallenenehrung.

(*) **Städt. Musikverein Buer.** In dieser Woche finden getrennte Proben statt: Mittwoch Probe für die Herren, Freitag für die Damen im Lyzeum.

Zur Versetzung



Studentenmützen für alle Klassen
in bester Ausführung

Samnée
Buer

Billige Hosen

in Riesenmengen — zu kleinen Preisen

Besichtigen Sie unsere 6 Schaufenster!

1.95 2.90 3.90 4.90 5.90 6.90 und höher

Paul Hirsch

Buer — Hochstrasse 32 — Buer

Erstes Spezialgeschäft für Herren- und Burschen-Kleidung

Der „Schmied von Buer" wird verfilmt

Vestische Zeitgeschichte im Film / Wilh. Diegelmann als Hauptdarsteller

(*) Seit einigen Wochen steht die Ufa Berlin in Unterhandlungen mit der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer zwecks Verfilmung der Geschichte des „Schmieds von Buer". Wohl kaum eine Anekdote aus der verflossenen Besatzungszeit hat so sehr die Runde durch ganz Deutschland gemacht wie gerade jene Erzählung von dem wagemutigen Schmied, der einen französischen Offizier mit einem Schmiedehammer niedergeschlagen haben soll, um dann auf dem Pferde des Erschlagenen davonzureiten. Es lag daher wohl nahe, daß dieser interessante zeitgeschichtliche Stoff über kurz oder lang eine Bearbeitung durch den Film finden würde. Wie uns das Presseamt der Stadt Gelsenkirchen-Buer mitteilt, konnten die Verhandlungen zwischen Stadtverwaltung und Ufa gestern morgen glücklich zu Ende geführt werden. Es drehte sich bei den Verhandlungen um die Bereitstellung entsprechenden Geländes durch die Stadt zur Aufnahme des Films. Mit erfreulicher Großzügigkeit hat die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer das seinerzeit gekaufte Areal des Ostrop'chen Hofes und der zugehörigen Feldereien zur Durchführung der Filmaufnahmen zur Verfügung gestellt.

Es hat allerdings gewisser Schwierigkeiten bedurft, die erwähnten Verhandlungen zu diesem Ergebnis zu führen. Die französische Gesandtschaft in Berlin hat gegen die Drehung des Films in der ursprünglich vorgesehenen Fassung als Ereignis aus der verflossenen Besatzungszeit bei dem Reichsaußenministerium und beim Völkerbundsrat Einspruch erhoben, so daß widerstrebend eine andere Formel gesucht werden mußte. Sie ist endlich darin gefunden worden, daß man die Erzählung vom „Schmied von Buer" in die Zeit des siebenjährigen Krieges verlegte unter Beibehaltung natürlich des Buerschen Lokalkolorits. Verfasser des ursprünglichen wie des abgeänderten Drehbuches ist der heimische Dichter Josef Voß, der als Leiter der Staatlichen Lichtbildstelle in Buer natürlich zur Verfassung eines solchen Filmmanuskriptes noch ganz besondere Eignung hatte.

In erfreulicher Weise hat sich die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer auch um die Besetzung der Hauptrollen des Films bemüht. Es ist dabei gelungen, als Darsteller des „Schmied von Buer" den bekanntlich aus Buer stammenden Filmschauspieler Wilhelm Diegelmann zu gewinnen. Dazu kommt noch die aus Gelsenkirchen stammende Claire Waldoff, die in dem Film die Rolle einer Marketenderin übernehmen wird. Man darf gerade auf Claire Waldoffs Darstellung besonders gespannt sein, da sie damit ihre erste Filmrolle übernimmt. Die Stadtverwaltung hat sich bei der Befürwortung gerade dieser beiden Künstler von parteipolitischen Gesichtspunkten gegenüber den beiden großen Stadtteilen leiten lassen. Man kann der Ufa nur dankbar sein, daß sie durch die Verpflichtung Diegelmanns und der Waldoff auf die Mentalität der Bevölkerung der beiden Stadtteile so verständnisvoll Rücksicht genommen hat.

Die Verlegung der Handlung des Films in den siebenjährigen Krieg macht es natürlich nötig, einen entsprechenden architektonisch stilgerechten Rahmen zu schaffen. Und so wird denn auf dem Gelände hinter dem Buerschen Stadtwald in diesen Tagen eine Filmstadt aus der Erde wachsen, vor deren Fassaden dann die Aufnahmen zu dem Film beginnen können. Das Hauptmotiv dieser Filmstadt, die eine möglichst naturgetreue Nachbildung der alten Buerschen Freiheit sein soll, wird das sog. Neutor sein, das sich bekanntlich am Kreuzungspunkt der jetzigen Hagen- und Hochstraße in Buer befunden hat. Wir bringen dieses malerische Motiv in nebenstehendem Bilde, das uns aus der Entwurfmappe des Ufa-Architekturbüros freundlichst zur Verfügung gestellt wurde. Im Hintergrunde des Bildes sieht man das Neutor, etwa vom jetzigen Vorplatz der Urbanuskirche aus gesehen. Links auf dem Bilde steht ein schmucker Patrizierbau, an dessen Stelle sich heute das Cafe Ellinghaus befindet. An der gegenüberliegenden rechten Seite stehen heute bekanntlich die Kaufhäuser Schulte-Terboven und Nocke.

Die Ufa, die großen Wert darauf legt, so schnell wie möglich mit den Aufnahmen beginnen zu können, läßt bereits heute vormittag mit dem Abstecken des Geländes hinter dem Buerschen Stadtwald beginnen.



Gleichzeitig wird auch mit dem Aufbau der Filmstadt begonnen. Es ist, da es sich hier ja nicht um feste Bauwerke, sondern in erster Linie um Kulissenbauten handelt, zu erwarten, daß bereits im Laufe des heutigen Tages ein Teil der Filmstadt, also ein Teil der hinter dem Buerschen Stadtwald wiederaufzubauenden alten Buerschen Freiheit, vor den Augen der erstaunten Spaziergänger erstehen wird.

Soweit genug für heute. Wir hoffen, schon in der morgigen Ausgabe Näheres über den Gang der Dinge mitteilen zu können. Schon jetzt mehr zu sagen, ist uns leider nicht möglich, da uns die obige, wohl alle Teile der heimischen Bevölkerung sehr interessierende Mitteilung erst in später Abendstunde erreichte.

Aus Gelsenkirchen

Wirtschaftspartei und Haushaltspläne

Die Mandatsträger aus dem Ruhrgebiet in Gelsenkirchen

Reichstagsabgeordneter Hömberg zum Regierungswechsel

(—) Im großen Saale des Hotels Berliner Hof trafen sich am Sonntagnachmittag erneut die Mandatsträger und Kommissionsmitglieder der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) aus den benachbarten Städten und Gemeinden, um letztmalig vor den Etatsberatungen in den Kommunen ihren grundsätzlichen diesbezüglichen Standpunkt festzulegen. Der Saal war gut besetzt, als der 1. Vorsitzende des Wahlkreises Westfalen-Nord, Albert Linnemann, die Versammlung gegen 3 Uhr eröffnete und neben den Stadtverordneten und Gemeindevertretern des Ruhrgebiets auch den Reichstagsabgeordneten Hömberg begrüßte. Vor Eintritt in die „Kommunalpolitische Aussprache" berichtet Reichstagsabgeordneter Hömberg über die letzten Ereignisse in Berlin und über den Regierungswechsel. Eingehend erläuterte er die Beweggründe, die die Reichstagsfraktion veranlaßt hätten, in einer bürgerlichen Regierung mitzuarbeiten. Der Stand der derzeitigen Verhandlungen in den Aufstellungen der Haushaltspläne wurde geschildert und wichtige Fingerzeige zur Anwendung von Sparmaßnahmen gegeben. Bei allen Beratungen müsse jeder wirtschaftsparteiliche Mandatsträger unweigerlich auf dem Standpunkt stehen, daß, ganz gleich unter welchen Umständen, **jegliche Steuererhöhung, die eine Mehrbelastung des handwerk- und gewerbetreibenden Mittelstandes mit sich bringe, ohne weiteres abzulehnen sei.** Irgendwelche Konzessionen dieser Art dürften keineswegs eingeräumt werden. Es sei unmöglich, die Schuldenlast einer Kommune, die hauptsächlich dadurch entstanden ist, daß die verlangten Steuern von dem Mittelstand nicht aufgebracht wurden, dadurch decken zu wollen, daß man diese nicht eingegangenen Steuersätze nun noch erhöhen wolle. Nur radikale Sparmaßnahmen könnten das Defizit verringern.

Gefängnisstrafen vor den Gelsenkirchener Schöffen

Zwei freche Hühnerdiebe

(—) Aus der Untersuchungshaft wurden dem Schöffengericht Gelsenkirchen die Arbeiter Peter R. und Theodor F. vorgeführt. Am 4. Februar will R. im Pfandhaus einen Anzug versetzt haben. Mit dem Erlös von 7 Mark setzte man sich in eine Kneipe und stärkte. Nun hatte R. einmal dem Bergmann K. aus der Schmiedestraße beim Umzug mitgeholfen. Aus diesem Grunde war er mit der Oertlichkeit des Hühnerstalls bei K. sehr vertraut. Noch in der gleichen Nacht löste F., der bereits einschlägig vorbestraft ist, eine Scheibe zum Hühnerstall, kletterte die Hühnerleiter hinauf und stieg ein. Im nu hatte er 10 Hühnern die Köpfe abgeschnitten und sie dem R. hinausgereicht. Man verzehrte einige Hühner und verkaufte die übrigen für einen Spottpreis. Dabei fiel man auf. Der Bestohlene ist seit über drei Jahren erwerbslos und hatte sich die Hühner gehalten, damit er für seine Kinder billige Eier hatte. R. und F. bekamen je vier Monate Gefängnis wegen schweren Diebstahls. Sie müssen neben der zweimonatigen Untersuchungshaft, die angerechnet wurde, noch einen Monat brummen. Die Reststrafe von einem Monat wird ausgesetzt, sofern sie dem Geschädigten allen Schaden ersetzen.

Ein betrügerischer Reisender

Der Kutscher S. aus Schlesien, der sich vor Gericht als Kaufmann bezeichnet, war nach Gelsenkirchen gekommen und hatte sich einer Firma als Reisender verdingt. Er bekam einen Musterkoffer im Werte von 512 Mark ausgehändigt und kam nicht wieder; denn inzwischen hatte er die große Musterkollektion auf eigene Kasse verkauft. Bei einer anderen Firma hatte er fast wertlose Federkollektionen erhalten, die ihm gestohlen sein sollen. Da er bereits wegen Betruges vorbestraft ist, sich jedoch freiwillig dem Gericht gestellt hat, bekam er wegen Unterschlagung 4 Monate Gefängnis.

Das leidige Messer

In einer Gelsenkirchener Wirtschaft hatte der 30 Jahre alte Maschinenschlosser D. mit Gästen Streit bekommen. Bevor D. sich hinauswerfen ließ, schüttete er einem Gast sein Glas Bier ins Gesicht und versetzte dem Wirt eine Ohrfeige. Auf der Straße versetzte D. einem Kraftfahrer einen zum Glück nicht schweren Stich in den Leib. Er bekam wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Monate Gefängnis.

( ) **Heute Singeabend.** Heute abend 8 Uhr findet in der Aula der Frauenschule in Gelsenkirchen, Neumarkt 2, wiederum ein Singeabend unter Leitung von Robert Kothe statt. Es wird erhofft, daß sich zahlreiche Jugendliche daran beteiligen.

(—) **Unterrichtsbeginn in der städtischen Nähschule.** Die städtische Nähschule Oberfeldingerstraße 50 wird am heutigen Dienstag wieder eröffnet. Der Unterricht findet von 14,30—18,30 Uhr statt. Die Kursusgebühr beträgt monatlich 6 Mark. Anmeldungen werden in der Schule entgegen genommen.

(—) **Auf der Straße vom Tode überrascht.** Der Invalide Gottlieb Troz aus der Fürstinnenstraße 39 in Schalke-Feldmark, wurde am Sonntag gegen 19,30 Uhr in der Fröbelstraße bewußtlos aufgefunden. Bei Einlieferung in das Evangel. Krankenhaus war T. bereits verstorben. Nach Angaben des Arztes ist der Tod infolge Herzschwäche eingetreten.

(—) **Sogar nasse Bettwäsche wird gestohlen.** Einer Familie in Rotthausen am Grafenweg 7 wurde aus ihrer verschlossenen Waschküche eine größere Menge Bett- und Leibwäsche, die sich im nassen Zustand befand, gestohlen. Der Geschädigte erklärt sich bereit, für die Herbeischaffung der gestohlenen Sachen eine Belohnung zu zahlen. Sachdienlich Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Gelsenkirchen 11—13, Zimmer 10—18 entgegen.

(—) **Selbstmordversuch am Rhein-Herne-Kanal.** Ein 16jähriges Mädchen aus der Roberstraße in Bismarck, versuchte am Sonntagabend gegen 23,30 Uhr in selbstmörderischer Absicht von der Kanalbrücke Bleckstraße in den Rhein-Herne-Kanal zu springen. Es konnte noch rechtzeitig von einem Arbeiter an ihrem Vorhaben gehindert werden. Die Lebensmüde wurde der Polizeiwache zugeführt und später ihrem Vater übergeben.

(—) **Messerstecherei in Gelsenkirchen.** Am Montagmorgen gegen 3.30 Uhr wurde der Anstreicher Heinrich Becker von dem Arbeiter S. mit einem Taschenmesser in den linken Oberarm gestochen. Der Verletzte wurde dem evangelischen Krankenhause Gelsenkirchen zugeführt.

(—) **Falscher Reisender in Gelsenkirchen.** In letzter Zeit ist ein angeblicher Vertreter der Pianofabrik „Ibach" Barmen, namens Scholz aufgetreten, der Möbelpolitur zum Kauf anbietet. Soweit bisher bekannt, ist ihm in einem Falle gelungen, drei Flaschen zu je 150 Gramm Inhalt von insgesamt 21 50 RM. zu verkaufen. Nach Schätzung eines Fachmannes hat jedes Fläschchen einen Wert von 0 50 Mark. Wie bei der Firma Ibach in Barmen festgestellt wurde, beschäftigt sie keinen Vertreter Scholz. Ferner steht fest, daß der gleiche Betrüger auch in anderen Städten des Industriebezirks aufgetreten ist. Evtl. weitere Geschädigte wollen sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 15 bis 21 melden.

)(**Mit dem Pferdefuhrwerk im Kaufhause.** Ein etwas eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag kurz vor 20 Uhr auf der Großen Geldstraße in Recklinghausen. Eine mit 8 Personen besetzte Pferdekutsche des am Bruchweg wohnhaften Landwirts Wiemann befuhr um diese Zeit die Steinstraße in Richtung Große Geldstraße. Beim Einbiegen in letztere geriet die Kutsche in die Schaufensterscheiben des Kaufhauses Kronen; mit lautem Krachen wurden zwei große Schaufensterscheiben zertrümmert und das Pferd fand im Innern des Kaufhauses. Personen wurden glücklicher Weise nicht verletzt. Das Pferd trug schwere Verletzungen davon und wurde in tierärztliche Behandlung überführt.

● **Der neue Schnelldienst Hamburg—Newyork.** Wie uns die Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma Rudolf Burgmer jr., Buer, Goldbergstraße 2, mitteilt, ist der neue Schnelldienst Hamburg—Newyork der Hapag mit der vor kurzem erfolgten ersten Reise des Dampfers „Hamburg" eröffnet worden. Das mit neuen, wesentlich stärkeren Maschinen ausgerüstete Schiff legte seine Ueberfahrt von Hamburg in acht und von den Kanalhäfen aus in sieben Tagen zurück und hat die erwartete Geschwindigkeit erreicht. Die übrigen drei Schiffe der Ballin-Klasse werden in den kommenden Wochen ebenfalls ihre Fahrten aufnehmen.

Geschäftliches

Wohnraumgestaltung der Gegenwart

Ueber dieses aktuelle Thema bringt das erste April-Heft des Althoff-Magazins vom Warenhaus Althoff in Buer aus erster sachkundiger Feder einen sehr interessanten Artikel, der durch gute Bilder erläutert wird. Zwei andere Aufsätze „Häusliches Leben vor 2000 Jahren" und „Geschichtliches über den Teppich" bieten hierzu interessante historische Vergleichsmöglichkeiten und lassen eine längst verklungene Welt vor unserem geistigen Auge auferstehen. Sodann wird auf Grund von Informationen maßgebender Persönlichkeiten über „Sensationelle Neuerungen im Warenhause" berichtet, die zum Teil bereits am 1. April — ausgerechnet! — wirklich werden sollen. Die Mode kommt mit Abbildungen moderner Strickkleider und neuer Ullstein-Schnittmuster-Modelle zu Wort, und auch der übrige, sehr abwechslungsreich ausgestaltete Unterhaltungsteil wird wieder in allen Kreisen interessierte Leser finden.

PALAST-CAFE BUER

Ab heute täglich

Gastspiele der Attraktionskapelle

5 Audings

Die Kapelle großen Formats

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klose; für Theater Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

TOTE AUGEN

Roman von Erika Riedberg :: Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Ein selten klarer Himmel spannte sich über die Türme und Schlote von Kattowitz.

Die oberschlesische Sonne, die, wenn sie einmal scheint, siegreich Rauch, Dunst und Kälte durchdringt, sandte helle, stechende Strahlen herab.

Auf dem Marktplatz waren, wie täglich, in gewohnter Weise, Buden und Verkaufsstände errichtet.

Um die Auslagen von bunten Tüchern, Glasperlen, Kleidern und Pelzen schwirrte ein lautes Gewirr von Russisch, Polnisch und Oberschlesisch-Deutsch.

Dazwischen klang ein verwehter Musikton, bis plötzlich alle Geräusche übertönt wurden von dem wilden Hufgeklapper der kleinen, schnellen Russenpferde, die in rasendem Galopp, unter betäubendem Peitschenknallen, Schreien und Fluchen der Fuhrleute, durch die handelnde, feilschende Menge stoben.

Vor einem der größten Verkaufsstände stauten sich streitende, gestikulierende Menschen. Teppichen von fast orientalischer Pracht galt der lebhafte Handel.

Etwas seitwärts, von einer Holzsäule gedeckt, stand ein junger, hochgewachsener Mann.

Die Sonne schien warm auf sein freies, blondes Haupt. Mit freudigem Leuchten blickten seine Augen auf das beständig wechselnde Bild von einem auf der Straße sich abspielenden Leben, wie es nur der ferne Osten kennt.

Ein Durcheinanderwogen der verschiedensten Volkstypen — bald häßlich eckige, rücksichtslose Bewegungen, bald wieder plastisch ruhevolle Stellungen, abstoßend oder schön, interessant und fesselnd immer.

Dazu die imponierende Architektur der umliegenden Gebäude, die malerische Anlage des weiten Platzes — und darüber hinaus das Aufsteigen von ungezählten Schloten und Türmen, die sich wie silhouettenhaft ringsum in leichtem Dunstschleier vom Horizont abhoben . . .

Kein Wunder, wenn Friedrich Wielands Hand unwillkürlich in die Brusttasche griff, um sein Skizzenbuch hervorzuholen.

Bevor er aber seine Absicht, das Bild dieses Marktes in großen, architektonischen Linien festzuhalten, ausführen konnte, fühlte er sich am Arm berührt.

Er wandte sich zur Seite.

„Ah! Herr Senteck! Lockt Sie auch dieses malerische Treiben?"

Der kleinere Herr, der neben ihn getreten war, schüttelte spöttisch den dunklen Kopf.

Von rein slawischem Typ konnte man sich kaum größere Gegensätze denken, als ihn und den blonden, recken haften Wieland.

„Nein," antwortete er in hartem Oberschlesisch. „Malerisch finde ich diesen Spektakel weniger. Ueberhaupt, wenn man so etwas täglich sieht. Ich bemerkte Sie hier und wollte fragen, wohin Sie gehen."

Wieland zog die Uhr.

„Um zwölf Uhr zu Professor Stilo!" antwortete er.

Senteck schickte ihm einen lauernden Blick zu.

Starke, gelbliche Zähne zeigten sich unter dem schwarzen Bart.

Mit spitzer Stimme fragte er:

„Zum Professor Stilo? Was gibt es denn da?"

In freundlicher Harmlosigkeit erwiderte Wieland:

„Er hat mich zu einer Unterredung bestellt. Ich habe ihm Zeichnungen, Pläne eingereicht."

Senteck zuckte zusammen wie unter einem Natterbiß.

„Zeichnungen? Pläne? Was denn für Pläne?"

„Zu einem Schloßumbau," erwiderte Wieland nun doch mit leiser Zurückhaltung. „Uebrigens ist es Zeit. Ich muß gehen. Hohe Herren darf man nicht warten lassen."

Er schritt rasch durch das Gewühl. Senteck hielt sich an seiner Seite.

Ich war ebenfalls auf dem Wege zum Polytechnikum: Kolleg bei Professor Scheidt," stieß er hastig hervor.

„Gut! Gehen wir also zusammen."

Sie ließen den weiten Platz, den eine rufende, gestikulierende Menge wie mit einer Mauer umgab, hinter sich und gewannen den Weg zu dem imposanten Bau der Technischen Hochschule.

Schweigend gingen sie nebeneinander.

In Senteck gährte eine Erregung, die ihn völlig verstörte. Jedes Wort hätte ihn verraten.

Jahrelang würgte er an diesem haßerfüllten Neid gegen Wieland.

Alle schlechten Instinkte in ihm waren beständig wie Spürhunde hinter dem begabteren, freundlich vornehm gesonnenen Studiengenossen her.

Sie besuchten anfangs dieselben Kollegs, erstrebten beide in ihrem Fach, der künstlerischen Architektur, das Höchste — der eine aus Idealismus, heißer Freude an der Kunst, der andere aus stachelndem Ehrgeiz.

Wieland war zuzeiten keine Stunde in seinem Arbeitszimmer vor einem Ueberfall Sentecks sicher gewesen. Unangemeldet erschien er in den besten Arbeitsstunden.

Seine schnellen, rastlosen Rattenaugen suchten auf Zeichenbrett und Skizzenblättern etwas zu erspähen . . . Manchmal mit bestem Erfolg. — Aber v.. diesen bereits eingeweihten Plänen hatte er nichts geahnt.

Maßlose Wut erfüllte ihn. Er wußte, was es bedeutete, bei Professor Stilo überhaupt Skizzen zur Prüfung anzubringen.

Lange hatte er darum gekämpft, bis ihm schließlich die Einreichung bewilligt wurde.

Es handelte sich um eine Art Preisausschreiben: Restaurierung eines alten Herrensitzes.

Noch einige Schüler Stilos waren daran beteiligt — aber von Wieland hatte niemand gesprochen.

Und nun schien der ja wahrhaftig so etwas wie einen Auftrag zu haben, von dem er, Senteck, nichts ahnte.

Er fühlte, daß er es kaum ertrug, so neben dem Beneideten herzugehen.

Zuhausen möchte ich!" dachte er haßgequält. „Jetzt, von der Seite ihm eins in sein eingebildetes Gesicht versetzen — Das wäre eine Wonne!"

Statt dessen ballte er nur heimlich die Fäuste und lauschte mit gespieltem Interesse, ob Wieland nicht noch etwas erzählen würde.

Er selbst suchte vergeblich nach einem unbefangenen Wort. Voll Angst dachte er: „Dieser Mensch darf nicht erraten, daß ich ihn hasse und beneide. Sonst erfahre ich nichts mehr."

Er stolperte mit hängenden Schultern und vorgebeugtem Kopf neben der straffen Gestalt Wielands her.

Plötzlich, dicht vor ihrem gemeinsamen Ziel, packte ihn ein gräßlicher Verdacht . . .

Hergott im Himmel — wahnsinnig war er ja gewesen! Wo hatte er seinen Scharfsinn, seine ewig spürenden Gedanken gehabt?! War er mit Blindheit geschlagen?! —

„Sagen Sie", keuchte er beinahe taumelnd, „sagen Sie — Ihre Zeichnungen — betreffen sie den Schloßumbau von Donnersfels?"

Wieland betrat eben die erste Stufe der schön geschwungenen Freitreppe zum Portal der Hochschule . . . Ganz von seinen Gedanken erfüllt, wandte er sich zurück. Und nun bemerkte selbst seine Unbefangenheit Sentecks verzerrtes Gesicht.

Er öffnete schon die Lippen zu einem „Ja" — aber dann sagte er, nur gezwungen lächelnd:

„Geschäftsgeheimnis, Kollege!"

Rasch schritt er weiter.

Senteck blieb dicht hinter ihm . . .

„Kollege!" höhnte er für sich. „Der Satan soll dein Kollege sein! Wenn es so ist — wenn du den Preis — den Auftrag bekommst — dann — dann —!"

Alles an Wieland, wie seine schlanke, kräftige Gestalt dort den Korridor hinunterschritt, sein blondes, welliges Haar, die leuchtend blauen Augen, das feine, liebenswürdige Lächeln und der offene, kluge Blick, alles das war für Senteck wie Dolchstöße in eine schmerzende, offene Wunde. —

Jetzt schloß sich hinter ihm die Tür zum Vorzimmer des Professors Stilo — die gegenüberliegende führte in den Kollegsaal des Professors Scheidt. — .

Stilo saß vor einem riesigen, mit Mappen und Zeichnungen überladenen Tisch.

Ruhig, breitschultrig, wie in gesammelter Kraft, saß er da. Aus der mächtigen Künstlerstirn waren die vollen, leicht ergrauten Haare zurückgestrichen.

Seine Augen hoben sich, noch gedankenversunken, von seiner Arbeit, bis sie beim Anblick Wielands einen freundlich teilnehmenden Ausdruck erhielten.

Er stand auf und trat auf ihn zu.

„Willkommen! Und Glück auf!" sagte er warm.

Wieland durchrann es wie eine heiße Welle. Hoffnung, Glück, Zweifel wirbelten durcheinander und gaben seinem sonst ernstklugen Gesicht den liebenswürdigsten, beinahe kindlichen Ausdruck.

„Herr Professor," stammelte er, „Herr Professor — Sie sagen: Glück auf —? Ist es wirklich wahr?"

Stilo betrachtete ihn mit unverhohlenem Wohlgefallen.

Es war doch schön, einem prächtigen Menschen, der es nach Fleiß und Gaben verdiente, eine Freudenbotschaft zu verkünden.

„Setzen Sie sich. Es ist eine schöne Sache, und wir wollen es uns dabei behaglich machen."

Er rückte Wieland einen Sessel neben den seinen an den Zeichentisch. „Richtertisch," wie er sagte, und bot ihm eine Zigarette an.

Während sie beide rauchten, sprach Stilo:

„Unsere Unterredung ist auch für mich eine Freude, die wir gemütlich genießen wollen."

Fredrich Wieland zersprang fast die Brust vor innerem Jubel. Am liebsten hätte er seines Lehrers gütige Hand geküßt. Selbst dieser kluge, verständnisvolle Mann konnte ja nicht ahnen, was für ihn ein Auftrag bedeutete.

Es war das Ende der schweren Sorgen seiner alten, kranken Mutter — es war der Anfang einer herrlichen Zukunft mit ihrer Pflegerin, seiner Braut. Es war die hohe Freude, Können und drängende Arbeitslust in den Dienst der geliebten Kunst zu stellen.

Es war — es war alles Glück und alles Herrliche der Erde . . .

Er streckte unwillkürlich die Hand aus, als wolle er hineingreifen in den unendlichen Reichtum seiner Zukunft. Auf sein Gesicht trat der rührende Ausdruck tiefsten Dankes.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Dienstag, den 1. April Nr. 90



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.



Doktor Tobias Quinzer

Roman von Willy Wagner-Stürmer :: Copyright by Marie Brügmann, München 19

1. Fortsetzung

Nach einigen qualvollen Minuten wurde die Tür vom Zimer nebenan geöffnet. Licht flammte auf; durch den Spalt der Tür sah er einen Schatten huschen.

Jetzt war die Frau allein. Seine Neugierde, der Drang in ihm, das Modell zu dem Gemälde mit den sprechenden Augen vor sich zu sehen, trieb ihn aus der Ecke, ließ ihn mit klopfendem Herzen über den Teppich gleiten. Durch den schmalen Lichtstreifen konnte er das Zimmer voll überblicken. Die Dame saß wie das zum Leben erwachte Bild in einem Sessel, unweit seines Standortes. Ihr Profil war ihm zugekehrt, umschattet von dem Lichtschein einer Stehlampe. Noch lieblicher und zarter wie auf dem Oelbild erschienen ihm ihre Züge.

Diese Frau hatte er bestohlen. In gemeiner Absicht war er hier eingedrungen, hatte selbst die Verwechslung der Wohnung zum Plündern benutzt, wo es seine Pflicht gewesen wäre, anstandslos wieder zu verschwinden.

Trotzdem, war diese Schwäche nicht seiner unwürdig? Störte ihn nach dem Erfolg das Profil dieser Frau? War er ein Narr, der wegen des Lächelns eines Mädchens Freiheit und Licht aufs Spiel setzte? Galten ihm seine anderen Pläne, für die er die lumpigen sechshundert Mark benötigte, nichts? War sie nicht auch reich und konnte den Verlust verschmerzen?

Später wußte er, daß es sein Schicksal war, das ihn in diesem Zimmer festnagelte.

In einer plötzlichen Schwächeanwandlung legte er die eine Hand an die Wand — machte eine unvorsichtige Bewegung. Unerwartet schaltete sich der Knopf der elektrischen Leitung ein.

„Erwischt", dachte er, ohne zuerst eines weiteren Gedankens fähig zu sein.

Die Frau in dem anderen Zimmer fuhr bei dem unerwarteten Aufblitzen der elektrischen Beleuchtung erschrocken auf. Unwillkürlich gingen ihre Hände zum Herzen, mit einer Bewegung, die Mitleid erregte. Tastend und unsicher, mit verstörtem Zug um die entfärbten Lippen, schritt sie auf die Tür zu und stand dem unbekannten Besucher wortlos gegenüber.

Ihre Züge nahmen unter den Folgen des unerwarteten Anblicks eine geisterhafte Blässe an. Sie griff mit der einen Hand angstvoll nach einem Halt und wich erstaunt vor dem Eindringling mit der Halbmaske zurück.

Tobias Quinzer jedoch, der schnell die Fassung wiederfand, suchte, unter dem Eindruck ihrer Nähe stehend, überrascht nach passenden Worten. Mit rascher Bewegung riß er die Maske vom Gesicht und sprach sie an. Er wußte, daß von ihrer Einstellung in den nächsten Minuten für ihn Leben und Freiheit abhing.

Er bat sie um Verzeihung für den ausgestandenen Schrecken und konnte sehen, wie unter dem Eindruck seiner Worte das Blut in ihr Antlitz zurückströmte.

„Was tun Sie hier?" würgte sie sich mit zitternden Lippen aus der Kehle.

Es waren die ersten Worte, die sie an ihn richtete. Mühsam versuchte sie ihre Erregung zu unterdrücken. Dabei würde er ihre Frage nie aus dem Gedächtnis verlieren. Selbst der Tonfall schwang in ihm fort wie eine köstliche Melodie.

„Ich weiß es nicht mehr, Gnädige. Wenigstens weiß ich jetzt in dieser Minute nicht mehr, warum und wieso ich hierher kam. Ich irrte mich bestimmt in der Hausnummer, kam mit wenig guten Absichten. Aber mein Besuch galt jemand anders. Ernst jetzt erkenne ich meinen Irrtum."

Das stimmte nicht ganz und er errötete.

„Sie machen in einem merkwürdigen Aufzug Besuche, mein Herr," versuchte sie krampfhaft zu lächeln.

„Sie haben recht. Jedoch, besondere Zwecke erlaube nbesondere Mittel. Nehmen Sie an, ich sei in Geldverlegenheit. Ein Bild dort im Salon hielt mich fest, sonst wäre ich schon lange spurlos verschwunden. Damit hätte ich Ihnen den Schrecken und mir die Scham darüber erspart."

„Wie kamen Sie herein? Sie sind ein Dieb?"

In ihrer Stimme lag Zweifel. Fragend glitten ihre Blicke über seine ernsten Züge, seine einfache, aber gediegene Kleidung.

Ja, das Wort ist hart, aber wahr. Allerdings nehme ich für mich in Anspruch, keiner von der gewöhnlichen Sorte zu sein. Mich treibt nicht der Eigennutz. Uebrigens, Sie sind erstaunt, mich noch hier zu finden?"

„Noch? Sie sind gewiß erst gekommen und wurden von mir überrascht."

„Nein. Zu meiner Beruhigung muß ich gestehen, daß ich bereits über zwei Stunden hier bin und daß meine Tätigkeit seit annähernd dieser Zeit beendet ist."

„Und was taten Sie inzwischen?"

Wortlos griff er in die Tasche, legte sechshundert Mark in Banknoten vor ihr auf den Tisch und wollte sich der Tür zuwenden.

„Bleiben Sie doch, erklären Sie mir bitte . . ."

Zögernd blieb er stehen. Ihre Worte hielten ihn zurück. Auf eine einladende Bewegung hin nahm er ihr gegenüber Platz, präsentierte ein Zigarrenetui, auf dem sein Monogramm im Licht der Lampe glitzerte.

„T. Q.", las sie die Buchstaben von de mgoldenen Behälter, den er ihr dargeboten.

„T. Q. — so heiße ich. Sie werden verstehen, wenn ich es unterlasse, mich genauer vorzustellen. Ich komme auf Ihre Frage von vorhin zurück. Warum ich so lange in Ihrem Heim verblieben bin? Ich sagte es bereits. Obwohl ich mich jetzt selbst frage, wie es kam. Das Gemälde im Salon ist daran schuld. Ich habe es lange besehen. Nachher blieb ich in Gedanken versunken stehen, draußen begann es zu regnen. Es träumte sich so angenehm und dann — ja, dann kamen Sie."

„Wo haben Sie denn Ihre Werkzeuge gelassen?"

Weibliche Neugier lag in ihrer Stimme.

„Werkzeuge?"

Aus der Tasche zog er das Etui mit der kleinen silbernen Garnitur.

„Das ist alles. Ganz ohne Romantik. Ihr Geld, es sind sechshundert Mark, die ich mir angeeignet, haben Sie wieder. Der Rest befindet sich an seinem Platze. Ich werde mir woanders das Kapital beschaffen, das ich für einen dringenden Fall benötige. Vielleicht bei meinem vorgesehenen Ausflugsziel in Ihrer Nachbarschaft. Da Sie nicht geschädigt wurden, rechne ich auf Ihre Diskretion. Hätte ich früher erkannt, wo ich mich befinde, so wäre ich wieder verschwunden und Sie wären von dieser unangenehmen Störung verschont geblieben."

„Ich hätte das schließlich sehr bedauert."

So sagte sie wörtlich.

Fragend und erstaunt ob ihrer Bemerkung blieb er an der Tür stehen.

„Trinken Sie doch eine Tasse Tee mit mir," sprach sie weiter, und ihr Blick lag warm auf ihm.

Zweifel kämpften in ihm. Sollte er es wagen? Langsam und unschlüssig kehrte er zurück.

„Gern, wenn meine Nähe noch von Ihnen ertragen wird."

„Sie sehen wirklich gar nicht aus wie ein Dieb."

„Finden Sie? Und doch sind meine Handlungen Diebstahl und von dem Gesetz versemt. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur anführen, daß ich das von mir mitgenommene Geld der Allgemeinheit wieder zuführe. Ich sehe das Staunen in Ihren Augen. Aber es ist wirklich so. Außerdem erscheine ich nur bei Leuten, die einen Verlust verschmerzen können. Ich darf zu meiner Rechtfertigung erwähnen, daß auch mein heutiger Besuch einem guten Zweck galt. Ich wollte einer Kriegerwitwe die Mittel zu einem längeren Sanatoriumsaufenthalt beschaffen, dessen sie zur Erhaltung ihrer Lunge dringend bedarf. Ihr Brotgeber, ein Fabrikant, der hier in Ihrer Nähe wohnen muß, verweigerte ihr jede Unterstützung . . ."

„Fabrikant Wieland im ersten Stock?" flüsterte sie.

„Der Name tut nichts zur Sache. Die Kur ist von mir verordnet und muß durchgeführt werden. Da ich selbst nicht über die Mittel verfüge, um für alle Kosten aufzukommen, beschaffe ich das Geld eben auf Umwegen. Der Brotherr will es nicht geben, also hole ich es. Dabei bin ich in eine falsche Wohnung ausgerechnet in Ihre Wohnung gekommen. Es ist eine Leidenschaft, die keineswegs normal und sicher nicht gesund ist. Auch ist sie bestimmt nicht mit dem Gesetz zu vereinbaren. Ich weiß es . . ."

„Sie sind ein Schinderhannes im Sakko? Ein Arzt, der für seine Patienten stiehlt? Eine ganz neue Rolle," versuchte sie zu scherzen. In ihrer Stimme lag kein Quentchen Angst mehr

(Fortsetzung folgt.)

Verkehrskleinflugzeuge bei der zentralisierten Buerschen Post

Heute 12,45 Uhr der erste Katapultstart

(*) Mit der postalischen Zentralisierung im Stadtteil Buer war als wichtigste Frage die der schnellsten Verbindung zwischen der Zentrale und den Filialen sowie unter diesen selbst zu lösen. Die Deutsche Reichspost hat sich nicht gescheut, diese bedeutsame Angelegenheit in der modernsten und besten Weise zu ordnen. Eine Einrichtung, die bisher nur in wenigen Großstädten probiert wurde, wird mit dem heutigen Tage im Buerschen Postwesen in Betrieb genommen werden.

Die kleinen Autos, die schon einige Jahre durch die Buerschen Straßen flitzen, sind zwar flink; aber das Verkehrs-Kleinflugzeug ist viel schneller und seine Wege sind bedeutend kürzer und vollkommen hindernisfrei. Die Leistungen von drei Wagen übernimmt eins der behenden Flugzeuge.

Der Start erfolgt vorerst von dem mit Asphaltplatten belegten Posthof als Katapultstart, genau in derselben Weise wie die Postflugzeuge auf den großen Amerikadampfern starten. Für später, wenn die Umgebung der Post mit hohen Gebäuden bebaut wird, ist geplant, die Start- ud Landungsfläche auf das Posthausdach zu verlegen.

Die Verkehrskleinflugzeuge — spr. Verkleige — sind wahre Wunderwerke des Flugzeugbaues. Verblüffend einfach und sicher arbeitet die Postabwurf- und -aufnahmevorrichtung; denn eine Landung kommt bei den Filialen nicht in Frage. Alles wird im Fluge erledigt.

Der erste Start findet heute Mittag pünktlich 12,45 Uhr vom Buerschen Posthof aus statt.

In etwa 12 Minuten wird der Rundflug, einschließlich Postauswechselung, beendet sein.

Dieser Katapultstart, bei dem mehrere Vertreter der Postdirektion beiwohnen werden, sowie die Landung und das Auswechseln der Post auf den Filialen werden sehenswerte Schauspiele darstellen, wie der ganze Vorgang und der heutige Tag selbst in der Geschichte des Verkehrswesens und in der Entwicklung der Deutschen Reichspost einen Markstein bilden werden.

Die Löchter-Siedlung

bekommt ein Straßennetz

(*) Die Siedlung Löchter steht bekanntlich kurz vor der Fertigstellung. Nachdem die Kanalisationsarbeiten größtenteils beendet sind, gilt es jetzt, die Straßenzüge auszubauen. Mit Wasserleitungsrohren sind die Straßenzüge bereits versehen. Gasleitung und Lichtkabel sollen in den nächsten Tagen ebenfalls verlegt werden. Die Vorarbeiten hierzu sind in vollem Gange. Neuerdings soll auch mit den umfangreichen Erdarbeiten für den Straßenausbau in der Löchter-Siedlung begonnen werden. Es sind hier etwa 20 000 Kubikmeter Erdmassen abzutragen, welche für die Anschüttung des östlich der Siedlung vorgesehenen Sportplatzes Verwendung finden sollen. Zunächst sollen die Erdarbeiten in der Straße A und in der Biele in Angriff genommen werden, damit im Anschluß hieran sofort mit dem Ausbau der Straßen begonnen werden kann. Alsdann erfolgt die Inangriffnahmse des Straßenbaues für die Straße B mit der dazu gehörigen Platzanlage, anschließend der Ausbau der Straße C sowie die Erbreiterung der Löchter Straße. Diese umfangreichen Arbeiten werden aller Voraussicht nach 6 Monate in Anspruch nehmen. Es werden dabei täglich 100 Fürsorgearbeiter beschäftigt. Hervorzuheben ist, daß vorgenannte Arbeiten nicht auf städtische Kosten, sondern auf Kosten Dritter durch das städtische Straßenbauamt zur Ausführung gelangen.

Das Ergebnis der öffentlichen Submission, die am Samstag erfolgte, ist aus Nachstehendem ersichtlich: Die Preisangebote über die Gesamterdarbeiten schwankten, soweit ordnungsmäßig kalkuliert worden war, zwischen 36 000 und 50 000 Mk. Die Straßenausbauarbeiten wurden in drei Losen ausgeschrieben. Bei Los 1 lag die Differenz zwischen 21 000 bis 35 000 Mark, bei Los 2 und ebenfalls bei Los 3 zwischen 13 000 bis 22 000 Mark. Insgesamt wurden 32 Offerten abgegeben. Mit den Arbeiten wird man wahrscheinlich in etwa 14 Tagen beginnen können.

(*) **Das Schülerorchester des Gymnasiums Buer** brachte gestern abend dem früheren Direktor der Anstalt, Oberstudiendirektor a. D. Weber, und dem Oberschullehrer Kemper aus Anlaß ihrer Dienstjubiläen ein Ständchen. Das Schülerorchester entledigt sich seiner Aufgabe sehr geschickt und lockte durch die lyrischen Weisen viele Neugierige herbei, die dieses billige Abendkonzert dankbar hinnahmen.

(*) **Schützenverein 1828, 4. Komp.** Am Mittwoch, dem 2 April, ab 15 Uhr, Schießen bei Klopries.

(*) **Schulentlassungsfeier in Buer-Beckhausen.** Von Eltern werden wir gebeten folgenden Bericht aufzunehmen: Eine schöne und einzigartige Feier veranstaltete die evangelische Schule 1 in Buer-Beckhausen für die aus der Schule tretenden Kinder. Gestern versammelten sich Eltern, Schüler und Lehrpersonen der Schule im schönen Zeichensaal zu einer schlichten Entlassungsfeier. Lehrer Knaak, der Klassenlehrer, der aus der Schule kommenden, hatte ein schönes Programm ausgearbeitet, das von den Kindern exakt und mit viel Liebe abgewickelt wurde. Neben Liedvorträgen wurde von den Kindern ein ein Theaterstück aufgeführt, das reizvoll gespielt wurde und ausgezeichnet gefiel. Nach einer Ansprache und den klangvollen Darbietungen des Schülermundharmonika-Orchesters, unter Leitung des Herrn Peters, wurde die Feier, die auf alle Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck machte, geschlossen.

Der Besuch beim Schwiegervater

(*) Einem Manne, der gestern seinen in Buer-Erle wohnenden Schwiegervater besuchen wollte, wurde von einem Hausbewohner übel mitgespielt. Als er den Hof seines Schwiegervaters betrat, wurde er von dem ebenfalls dort wohnenden G. mit Worten und dann auch tätlich angegriffen. Im Verlaufe der Streitigkeiten suchte G. den Besucher zu würgen; hierauf ergriff dieser zum Taschenmesser und stach auf seinen Gegner ein, der ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Besucher W. stellte sich darauf der Polizei, da er in Notwehr gehandelt hat.

(*) **Eine Affenbrotplantage auf Schloß Berge.** Das städt Gartenbauamt hat eine Sendung von 600 Affenbrotbaumsetzlingen aus Pretoria in Südafrika bekommen. Die Anpflanzung dieser nützlichen Bäume ist auf dem städtischen Baumschulengelände auf Schloß Berge, hinter der Dalienanlage erfolgt. Die Bäume tragen bereits nach einem Jahr Früchte. Die mit verhältnismäßig geringen Mitteln geschaffene Plantage, dürfte zugleich ein neues Moment der Fremenverkehrswerbung darstellen, das bei geschickter Ausnutzung erfolgversprechend sein kann.

(*) **Evgl. Gesellenverein Buer-Erle.** Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal Kasino (W. Engels) Monatsversammlung.

(*) **Bestandenes Examen.** Fräulein Elli Schneider, Wandelsweg 43, bestand an der staatlichen Krankenpflegerinnenschule zu Köln-Nippes ihr Examen mit sehr gut.

(*) **Schlägerei in Buer-Erle.** Die Bergleute Gustav Pieper und Franz Klofke wurden am Montagmorgen gegen 3 Uhr auf der Neustraße von vier unbekannten Tätern ohne Grund mißhandelt und im Gesicht und an den Händen leicht verletzt. Die Ermittelungen nach den Tätern sind in die Wege geleitet worden.

Aus Horst

Seinen Leichtsinn mit dem Leben bezahlt

In animierter Stimmung in einen Baum geklettert und abgestürzt

○ Der 28jährige Bergmann Emil Obermeit aus Horst hatte am Mittwoch an einer kleinen Feier teilgenommen, bei der auch dem Alkohol reichlich zugesprochen wurde. In animierter Stimmung kletterte er in einen vor dem Hause stehenden Baum, um seine Kunststücke zu zeigen, wobei er abstürzte. In schwerverletztem Zustande wurde er in das Krankenhaus gebracht, wo er am Samstag seinen Verletzungen erlegen ist.

Wechsel im Horster Rennverein

Die Wahl des 1. Vorsitzenden

○ Wie uns vom Essen-Horster Rennverein mitgeteilt wird, findet die diesjährige Generalversammlung des Rennvereins am ersten Renntag in Horst, am 13. April, statt. Auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung steht als Hauptpunkt die Neuwahl des 1. Vorsitzenden, die durch den Tod des Barons Maximilian von Fürstenberg notwendig geworden ist. Wie wir vom Rennverein erfahren, sind bis jetzt zwei Herren die dem Rennsport nahe stehen, für den Posten des 1. Vorsitzenden in Aussicht genommen. Zu dem in Horst verbreiteten Gerücht, daß der Posten des zweiten Vorsitzenden, der vom Beigeordneten Dr. Schuhmacher bekleidet wird, an Herrn Oberbürgermeister Zimmermann abgetreten werden soll, erfahren wir, daß ein derartiger Wechsel nicht beabsichtigt ist. Die Generalversammlung wird mittags um 12 Uhr im Horster Schloßkeller stattfinden.

○ **Werbeabend des Horster Turnvereins.** Am heutigen Dienstag findet in der neuen Turnhalle in Horst ein Werbeabend des Horster Turnvereins statt, der in erster Linie der Jugend gewidmet ist.

○ **Silberhochzeit.** Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Werner aus der Emscherstraße das Fest der silbernen Hochzeit.

○ **Rabiate Wirtshausgäste in Horst.** In einer Wirtschaft in der Essener Straße in Horst kam es in der Nacht zum Montag zu einer Auseinandersetzung zwischen mehreren angetrunkenen Gästen. Als der Wirt die Gäste aus dem Lokal gesetzt hatte wurden ihm zwei [illegible] eines Lokals eingeworfen. Die [illegible] suchten darauf das Weite.



Ein neues Verfahren – eine neue Zigarette

Der Tabak für die „Wappenschild"-Zigarette wird massiert – das gibt ihr den Vorsprung. Der Zigarette sehen Sie dieses neuartige Verfahren nicht an, aber beim Rauchen merken Sie um so genauer den Unterschied: Was für ein köstliches Aroma hat diese Zigarette! Und wie milde sie ist: Noch so viele „Wappenschild" reizen nicht die Kehle!

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
Edler Orient-Tabak — *verfeinert durch Massage*

Wappenschild Zigaretten

Auch ohne Mundstück

5 Pfg

... der Tabak ist massiert

Lessmons-Zigarettenfabrik, Bremen
— RINGFREI —

Erneute Massenentlassung
von Gelsenkirchen-Buerschen städtischen Stamm-Arbeitern
155 Arbeiter aus Baubetrieben

(•) Das städt. Pressеamt Gelsenkirchen-Buer teilt mit: „Die Finanzlage der Stadt, wie sie sich insbesondere auch durch die noch ungedeckten Fehlbeträge aus den Vorjahren darstellt, zwingt bekanntlich die Verwaltung und die städtischen Körperschaften zu Einschränkungen auf allen Gebieten. Der Personalausschuß hat, wie bereits in der Presse mitgeteilt wurde, eine Reihe von einschneidenden Maßnahmen beschlossen. Leider sieht sich die Verwaltung gezwungen, insbesondere nachdem der Nachtragsetat für 1929 abgelehnt wurde und dadurch eine Erhöhung der Zinsenlast für 1930 um rund 450 000 Mark verursacht worden ist, noch weitere Entlassungen von Arbeitskräften vorzunehmen. Es ist in Aussicht genommen, zum 15. April noch 155 Arbeiter, die in den dem Bauamt angegliederten Betrieben beschäftigt sind, zu entlassen.

Ueber den Stand und die Entwicklung der beim Bauamt und dessen Betrieben beschäftigten Arbeiter gibt die nachfolgende Uebersicht ein klares Bild:

Anfang Juli 1929 waren in den genannten Betrieben insgesamt 810 Tarifarbeiter und aus Lohnabschnitten des Etats bezahlte Aufsichtskräfte vorhanden. Der hierfür erforderliche Jahreslohnbedarf stellte sich einschließlich aller sozialen Lasten und Sozialzuschläge auf rund 2 065 000 Reichsmark. Von diesen 810 Personen sind bisher ausgeschieden 177, und zwar durch Kündigung durch die Stadt 128 und aus anderen Gründen 49. Durch diese Entlassungen ermäßigt sich die Jahreslohnsumme einschl. der sozialen Lasten um rd. 400 000 Reichsmark. Bei den Entlassungen ist in weitgehender Weise Rücksicht genommen worden auf die sozialen Verhältnisse der zur Entlassung kommenden Arbeiter. Von den genannten 128 durch Kündigung zur Entlassung gekommenen Personen waren 70 ledig, 3 verwitwet und 55 verheiratet. Die Verheirateten waren zum größten Teil Rentenempfänger. Bei der Auswahl der zur Entlassung gekommenen Personen ist in allen Fällen der Betriebsrat gehört worden.

Augenblicklich werden in den Betrieben des städtischen Bauamtes noch 633 Personen beschäftigt. Von diesen sind, wie schon oben erwähnt wurde, weitere 155 zur Entlassung vorgesehen. Der Jahreslohnbedarf für diese 155 Arbeiter stellt sich auf rund 387 000 Reichsmark.

Nach Durchführung der jetzt vorgesehenen Entlassungen verbleiben noch insgesamt 478 Arbeiter in den Bauamtsbetrieben. Der Jahreslohnaufwand für diese 478 Arbeiter einschl. einer kleiner Anzahl von Saisonarbeitern, die in den Gartenbetrieben nicht ganz entbehrt werden können, beträgt rund 1 278 000 Reichsmark. Diese Summe entspricht im übrigen auch dem Etatsansatz der Verwaltung für das Rechnungsjahr 1930.

Bei der Annahme von Saisonarbeitern wird selbstverständlich im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten auf die jetzt zur Entlassung kommenden Kräfte zurückgegriffen."

Von Kampfbahn und Spielplatz

Jockey-Engagements
im deutschen Rennsport
Otto Schmidt nur noch Leichtgewichtsjokey

Die Rennsaison ist auf den deutschen Bahnen schon seit einigen Sonntagen eröffnet, jedoch läßt sich eine volle Entfaltung des rennsportlichen Lebens noch nicht gewährleisten, da bis zum heutigen Tage lediglich Jagd- und Hindernisrennen erlaubt waren. Am Mittwoch werden in Mülheim-Duisburg die ersten Flachrennen gelaufen und man wird dabei zum erstenmal Gelegenheit haben, die deutschen Reiter in ihren zum Teil neuen Engagements anzutreffen. In den deutschen Ställen hat sich im Laufe des Jahres recht vieles geändert und mancher Reiter hat von seinen alten Farben lassen müssen oder hat selbst seinem früheren Stall den Rücken gekehrt. Otto Schmidt, der bekanntlich im vorigen Jahre schon die Abkehr von dem Stall A. und C. von Weinberg genommen hatte, wurde gegen Ende der letzten Saison wieder für seine alten Farben verpflichtet und reitet in diesem Jahre unter dem 1. Ruf, jedoch mit der Einschränkung, daß ihm nur Pferde bis zu 54 Kilo Belastung zur Verfügung gestellt werden. Den zweiten Ruf hat der Australier Turtle erhalten. Eine wichtige Aenderung ist im Berliner Stall Oppenheimer eingetreten, wo der Jockey-Champion ausgeschieden ist und nach Trainer Butzke übersiedelte. Der bei Oppenheim stationierte Jockey Varga hat Deutschland überhaupt verlassen und versucht in diesem Jahre sein Glück in Italien. Der bekannte Jockey Haynes ist über das große Wasser zu seiner Heimat Amerika gefahren. Für ihn wird Jockey Jäckel die Farben von Blumenfeld und Samson vertreten. Der im vorigen Jahre aus seiner Disqualifikation herausgekommene Jockey „Jule" Rastenberger wird mit voller Lizenz für das Gestüt Mydlinghoven reiten, das mit dem 2. Ruf den Jockey Grabow betraute. Beim Stall Opel ist der Stalljockey Narr ausgeschieden, der nach Oppenheimer kam, während seine frühere Stelle von P. Ludwig eingenommen wurde. Im Westen hat das Gestüt Röttgen Jockey Friedrich behalten. Der stärkste Stall des Westens, die Gebr. Rösler verpflichteten sich O. Dreißig, J. Pinter und B. Klotz. Schließlich hat man noch als vierter E. Stock für Hindernisrennen hinzugenommen. Im Horster Stall hat der Jockey Augustin das Engagement vom Trainer Pieplow wiederbekommen. Für den Stall Eichholz hat Jockey Dinter, der im vorigen Jahre disqualifiziert war, die Lizenz erhalten. Wichtige Engagements sind noch folgende: Nagy bei Dilthey, Hugenin bei Altefeld, Bleuler bei Althof, Hauser bei Dr. Heß, Ackermann bei Althof als Hindernisjockey, H. Schmidt beim Stall Halma, Zimmermann bei O. Weinberg.

Aus dem Turner-Lager
Handball der Turner
im Gelsenkirchener Bezirk

In der Runde der Bezirksmeister standen sich TV. Frillendorf und TV. Neuenkamp gegenüber. Die Frillendorfer, die bisher ohne Verlustpunkt an den Aufstiegspielen teilnahmen, retteten sich in diesem Kampf mit napper Not, und eigentlich auch nicht ganz verdient, vor dem Unentschieden. Immerhin hätten die Frillendorfer, die das Treffen mit 3:2 für sich entschieden, bedeutend höher gewinnen können. — Das zweite Spiel TV. Altstaden — VfL. 87 Essen endete 2:4 für 87.

Im Bezirk interessiert vor allem die Begegnung zwischen TV. Heßler und TV. Kettwig v. d. Br., die mit 5:4 Toren für den Gelsenkirchener Vertreter endete. — Das Spiel der zweiten Mannschaften endete mit einem 2:3-Siege der Gäste. Die Jugendmannschaft schlug die gleiche von TV. Schalke mit 9:2 Toren.

Der Neuling im Bezirk TVb. Heßler 1884 hatte eine Fahrt zum TV. Katernberg mit zwei Mannschaften angetreten. Die erste Mannschaft des TV. Katernberg zeigte sich dem hervorragenden Gegner in keiner Weise gewachsen. Bis zum Wechsel brachten die Gäste schon mit 0:2 die Führung an sich, um dann erst recht loszulegen. Das Ende von 0:7 Toren bedeutet für die Katernberger gerade kein Ruhmesblatt. Die zweiten Mannschaften trennten sich mit einem Unentschieden von 2:2 Toren.

Schalker Turnverein 1877
Werbeveranstaltung
am Samstag, den 5. April

Der Verein wartet im Evangelischen Vereinshaus mit einem hervorragenden Programm auf: Im Mittelpunkt der Handlung steht das Werbestück: „Was wir wollen?" Dieses Festspiel wurde auf dem Kreisturnfest der Niedersachsen und Friesen in Oldenburg von Tausenden von Zuschauern mit Begeisterung aufgenommen. Die Mitglieder des Schalker Turnvereins arbeiten schon seit Wochen an diesem schönen Spiel. Da Gelsenkirchen sehr arm an solch gediegenen Veranstaltungen ist, wird sicher mit einem großen Besuch zu rechnen sein. Beginn 20 Uhr. Programme zum Preise von 50 Pfg., die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Mitgliedern, im Vereinslokal Restaurant Ketiler, Kaiserstraße 20, und an der Abendkasse zu haben.

Auf dem grünen Tuch
Billard-Sport in Gelsenkirchen

Am Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. März, trug der Billard-Klub Gelsenkirchen-Neustadt das vereinbarte Turnier gegen den ersten Billard-Klub Gladbeck in Gladbeck aus. Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

Neustadt: Schmitz 200, Poweleit 200, Kaupmann 103, Gnegel 157, Gnegel 150, Engelskamp 138, Zech 150, Moses 104, Welsch 84, Steffen 81, Neubauer 65, Lohaus 100, Folgner 67, Beste 80 Points.

Gladbeck: Mymsthuies 115, van Suntum 168, Müermann 150, Dörner 200, Lüers 93, Riedfeld 150, Fitting 78, Bembeneck 150, Küpper 100, Mimier 150, Cherpay 100, Maddäy 32, Dume 100, Bergmann 100 Points.

Gesamtergebnis lautet für Gelsenkirchen-Neustadt 1679 Points, für Gladbeck 1686 Points, also bleibt ein Plus für Gladbeck von 7 Points.

Billardklub „Billardfreunde" Buer-Resse

Am vergangenen Sonntag hatte der Klub den Billardklub Bismarck zu einem Klubwettkampf verpflichtet. Es wurden insgesamt zehn Partien ausgetragen, welche 5:5 endeten. Eine glänzende Partie lieferte Lanfer Buer-Resse gegen Papajewski Bismarck, die Lanfer mit 150:118 Points für sich entschieden konnte. Dreifenberg Buer-Resse schlug seinen Gegner, Krämer, Bismarck mit 100:30 Points. Das Gesamtergebnis lautete 775:737 Points für Bismarck.

Im nassen Element
Schwimmverein Herten — Teutonia Langenbochum 1:8

Die vom Schwimmverein Herten vor einiger Zeit aufgestellte Handballmannschaft hatte Sonntag eine Mannschaft der Teutonia (DJK.) Langenbochum zu Gast. Es kam ein sehr schönes und auch wechselvolles Spiel zustande.

Fußball
Sp. u. Sp. Polsum 1. — Germ. Lenkerbeck 1. 2:2

Wider Erwarten mußten die Spiel und Sportler aus Polsum gegen die Germanen aus Lenkerbeck einen wertvollen Punkt opfern. Die Polsumer lagen bis zur letzten Minute mit 2:1 in Führung. Ein in der letzten Minute verhängte Elfmeter brachte den Lenkerbeckern billig den Ausgleich.

Sp. u. Sp. Polsum 1a-Jgd. — Viktoria Hüls 1a-Jgd. 2:0

Sp. u. Sp. Polsum 1b-Jgd. — Viktoria Hüls 1b-Jgd. 4:3

Stand der Tabelle

SuS. Polsum	15	12	1	2	56:22	25
Blau-Weiß Resse	15	11	2	2	57:14	24
Germ. Holthausen	17	11	1	5	60:34	23
Viktoria Hüls	16	10	2	4	29:25	22
Teutonia Herten	15	9	3	3	49:20	21
Arminia Herne	17	4	4	9	27:32	12
Germ. Lenkerbeck	17	5	2	10	35:60	12
Vorwärts Datteln	14	4	3	7	25:34	11
Stuckenbusch	16	2	1	13	14:72	5
SV. Speckhorn	16	1	1	14	20:66	3

Geschmack, Qualität und grösste Preiswürdigkeit sind die hervorragenden Merkmale unserer

Schuhwaren.



Damen-Pumps, in verschiedenen Ausführungen, mit Louis-XV-Absatz



Damen-Spangenschuhe, beige, mit braun Boxcalf kombiniert, Trotteur-Absatz



Damen-Spangenschuhe, in verschiedenen Kombinationen, mit Louis-XV-Absat



Herren-Halbschuhe, Mahagoni-Boxcalf, weiß gedoppelt, bequeme Form



Herren-Halbschuhe, mittelbraun, Boxcalf, Rahmenarbeit



Herren-Halbschuhe, Mahagoni-Boxcalf, feinste Rahmenarbeit, rassige Form

Moderne Farben

ALTHOFF BUER

Vorzügliche Passformen

Waschmaschinen!



Bei Kauf einer Waschmaschine, Wassermotor, Wringer, Mangel usw. besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Spezialität: Erstklassige Fabrikate weltberühmter Firmen, wie Cordes, Schaede, Miele usw. Kennen Sie schon die neue, glänzend bewährte Fortschritt-Waschmaschine? Nein, dann lassen Sie sich selbige im Spezialgeschäft, in der

Waschmaschinen-Zentrale

Buer, Essener Str. 33 u. Gelsenkirchen, Alter Markt 2

ganz unverbindlich vorführen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders der Freiwilligen Feuerwehr unseren innigsten Dank.

Frau Max Deutschmann, B.-Erle
Familie Dilling, Essen-West



Engros-Niederlage: ec. Ahrmann, Buer, Pfefferackerstr. 2

Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle:

Bilder, Rosenkränze, Statuen, Weihkessel, Tassen und sonstige Geschenk-Artikel. —

Große Auswahl in Gesang- und Gebetbüchern

für beide Konfessionen in solider und guter Ausführung

liefert billigst

H. Voßhenrich,
Buer, Neumarkt 24.
Schreibwaren- u. Bildereinrahmungen.

Für die Provinz **Hannover** wird eine große Anzahl

Spargelarbeiterinnen

von 18 Jahren an aufwärts gesucht. Gebürtsurkunde bzw. Familien-Stammbuch ist mitzubringen. Abfahrt voraussichtlich Mitte bis Ende April. Meldungen bis spätestens Dienstag, den 1. 4. 1930, nimmt entgegen

Arbeitsamt Zweigstelle Buer,
Bochumer Straße 8.

Schulentlassene Aufs Land!

Für Ostpreußen. Kreis Lötzen und Johannisburg, werden Jugendliche von 14–16 Jahren gesucht. Geprüfte Arbeitsstellen. Entlohnung 12–15 Rm. und Treueprämie.

Nächster Transport am 11. April 1930

Meldungen nimmt schon jetzt das Arbeitsamt, Hibernstraße 2 für Burschen Zimmer 30, für Mädchen Zimmer 19 entgegen, ebenso die Zweigstellen **Buer**, Bochumer Straße 8 und **Horst**, Altes Amtshaus.

Strebsamen, arbeitsfreudigen

Herren

gleich welchen Standes, die ernsthaft gewillt sind, sich eine neue Existenz zu gründen, bietet sich hierzu durch Betätigung im Außendienst günstige Gelegenheit. Bei angenehmer Tätigkeit ist jedem Herrn, der gute Umgangsformen und einiges Redetalent besitzt, infolge äußerst günstiger Verdienstsätze, selbst bei mäßigen Erfolgen die Gewähr für ein gutes Einkommen gegeben. Vorst. Meldung Dienstag, den 1. April, von 3–5 Uhr, in Buer, im Restaur. „Zum Buerschen Stern", Inh. F. Baumeister.

Guter Verdienst

Zum Besuche von Privatkundschaft sucht a. d., gut eingeführte Firma

tüchtigen Verkäufer

für leicht abzusetzenden Haushaltungsgegenstand. Bestempfohlene, redegewandte Leute wollen Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unter B S 349 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27, richten.

Photos

Vergrößerung nach verblassten und unansehnlichen Vorbildern, Neuaufnahmen, künstlerisch u. erstklassig. liefert Ihnen haltbar nur der Fachmann

Georg Schönebeck
Buer-Mitte, Essener Str. 4

Wochentags durchgehend. Sonntags von 9–3 Uhr geöffnet

Private Höhere Lehranstalt Hartmann
Gelsenkirchen Ruf 23604 Alter Markt 2

Unterricht nach den Lehrplänen einer

Realanstalt

mit reform-realgymnasialen Nebenkursen.
Aufnahmen zu Ostern in allen Klassen, in Sexta nach erfolgreichem Besuch der Grundschule ohne Prüfung.
Kleine Klassen, individuelle Behandlung
Beaufsichtigung der Schularbeiten, besondere
Umschulungs- und Fördergruppen.
Für Berufstätige:
Privater Abendunterricht
Anmeldungen täglich von 10 bis 12½ Uhr in der Schule, Alter Markt 2.

Stellenangebote

Auf einem Gut bei Münster wird zum 1. April ein 18- bis 20jähriger

Knecht

gesucht. 30 bis 40 M. Lohn, freie Station und Wäsche.
Ang. u. B. Z. 383 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtraße 27

Ordentliches

Dienstmädchen

mit gut. Zeugnissen für kl. Haushalt per sofort gesucht.
Fr. Weidenfeld, Buer, Hochstr. 27.

Weg. Erkrank. des jetzigen sof. ein prop.

Mädchen

ges., welches perfekt melken kann.
Landwirt Franz Kühling, Buer, Gelsenkirchener Str. 135.

Ordentliches

Dienstmädchen

Ab sofort

Ladenlokal

mit 1 Zimmer, besonders geeignet für Friseure, zu verm.
Herten, Schützenstraße 60.

In ruh. Hause sind in der Etage zwei

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zum 1. April zu vermieten.
Näh. in d. Agent. d. Ztg., Buer-Erle, Bismarckstraße 173.

Stellengesuche

Gutes

Konzert-, Tanz- u. Stimmungstrio

frei, evtl. täglich. Tänzer, Humorist u. Nebeninstrument.
Ang. u. 1961 an die Agentur Buer-Erle, Bismarckstr. 173.

Wohnungsmarkt

4-Z.-Wohnung

in Bülse, eig. Eingang, 2 Keller, Stall u. Gartenland gegen 2 große Zimmer in Buer-Mitte zu tauschen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr. 27

3-Z.-Wohnung

(Kol. Hassel) geg. 3- od. 4-Z.-Wohnung, privat, z. tausch. gel. Hassel bevorzugt.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtr. 27

2-3-Wohnung

Buer-Mitte, geg. 2- od. 3-Z.-Wohnung, Buer-Mitte, sofort zu tauschen gesucht.
Ang. u. B. Z. 386 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtraße 27

2 Zimmer

in Buer-Mitte gegen 2 od. 3 Zimmer in Buer-Mitte zu tauschen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

Mietangebote

2-Zimmer-Wohnung

in Buer-Mitte zu vermieten. Rote Karte erwünscht.
Angebote unt. B S 10 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

Neubau-Wohnung

in Buer-Mitte, in schöner Lage (4 Z., Bad u. Küche), Mk. 80 monatlich, nur an Geschäftsmann per sofort zu vermieten.
Zu erfragen Buer, Goethestraße 7 part.

In Herrest-Dorsten schöne abgeschlossene 4räumige

Wohnung

evtl. mit Mansarde, sofort oder später zu vermieten.
Schuhhaus Meyer, Dorsten, Halterner Straße 77.

Etage

m. Heiz., 5 Z., Diele, Bad u. Einricht., in gesund. Lage zu vermieten.
Schade, H.-Dorsten, Wasserstr., direkt an der Lippebrücke.

Ladenlokal

in Horst, in der Martenstraße (Eckl.) sofort abzugeben.
Zu erfr. unt. Tel. 26341 Gelsenkirchen.

Ab sofort

Ladenlokal

mit 1 Zimmer, besonders geeignet für Friseure, zu verm.
Herten, Schützenstraße 60.

In ruh. Hause sind in der Etage zwei

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit zum 1. April zu vermieten.
Näh. in d. Agent. d. Ztg., Buer-Erle, Bismarckstraße 173.



Bei keiner Tafelbutter finden Sie eine so weitgehende Garantie!

Ein Blick aufs Datum –
und Sie wissen sofort, wie frisch „Rama im Blauband" ist. Sagen Sie selbst, meine Damen: hat diese Garantie nicht etwas erstaunlich Großzügiges an sich? So etwas kann eben nur ein Weltunternehmen bieten, das wegen der lebhaften Nachfrage täglich allerfeinste Ware frisch auf den Markt bringt. Also das nächste Mal: „Rama im Blauband" mit dem Garantiedatum der Frische.

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

½ Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Hübsch

möbl. Zimmer

in gutem Hause, für 25 Mk. zu vermieten. (7 Min. von der Ludgerikirche entf.)
Ang. u. B. Z. 384 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtraße 27.

Kaufgesuche

Wohnhaus

massiv, mit Stallung Einf. u. Garten, in ruhiger Lage bei 3000–4000 Mk. Anzahlung, fortzugsh. zu verkaufen.
Sach, Herten, Ewaldstr. 174

Bei kleiner

Anzahlung

u. monatlichen Raten

mehrere gut erhalt.

Pianos

preisw. abzugeben.
Rating
Pianohaus, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Ford-Kasten-Lieferwagen

12/22 PS., gebraucht, guterhalt., preiswert abzugeben.
Ang. u. G. A. 344 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Kleiststraße 13.

Gebrauchter

Kinderwagen

(Peddigrohr) f. 25 Mark zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtr. 27

Einige Karren

Strohdünger

zu verkaufen.
Buer, Königgrätzer Str. 35.

Verschiedenes

Jg. Witwer, 29 Jahre a., sucht für frauenl. Haushalt älteres Mädchen od. Witwe m. e. Kind zwecks spät. **Heirat.**
Ang. u. B. A. 371 an die Geschäftsstelle Buer de la Chevallerieſtraße 22.

Krankenfahrstuhl

einmal gebraucht, wegen Sterbefall zu verkaufen.
Zu erfragen Buer, Westfalenstraße 16.

4 Pfund

Werbepäckchen

mit Tervelat-, Salami-, Block- u. Mettwurst, 5 Mk. frank.
Otto Giesers, Niendorf b. Lokstedt, Holstein.

Kuh und Bullen

zu verkaufen.
Gerdt bei Dorsten, Rathausstraße 7

Weißer Pudel

Rüde, stubenrein, wachsam und scharf, zu verkaufen.
Lauer, Gelsenkirchen, Kaiserplatz 8.

Khaki-Chambell

Entenküken u. Bruteier von Tieren mit 265 Eiern Jahresleistung billigst abzugeben.
Rutgeflügelhof St. Mauritius, Herten-Disteln, Jägerstr. 59.

Frisches

Kalbfleisch

schenkelmit. gest., b. Nachn.-Versp. 6.10 M., m. d. Keule od. Nierenstück 7.00 Mk. versendet gegen Nachn.
H. Kropat, Schlachterei, gegründet 1884, Pogrimmen, Ostpr.

Verschiedenes

Erstklassige bessere

Schneiderin

hier fremd, empfiehlt sich in Anfertigung eleganter Damengarderobe in und außer dem Hause. Preis pro Tag 6.50.
Ang. u. B. Z. 385 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27.

Obst- und Trinkhalle

krankheitshalber zu verpachten oder zu verkaufen.
Westerholt, Bahnhofstraße 84.

4–5jähriger, schwerer, belgisch-rheinischer

Fuchswallach

mit heller Mähne und hellem Schweif, da wegen Nachzucht überzählig, preiswert zu verkaufen. Schnell entschlossene Käufer wollen sich melden bei

Schulte-Rower, Ostwennemar bei Gerbest

Moderne Garagen

zum Preise von 15–20 Mark stellt Ihnen der Autohof Gladbecker Str. 27
Näh. bei Schönebeck, Buer, Essener Str. 4

Behandlung

nach Felke u. Kneipp durch Bochemer Homeopathie bei Magen-, Darm-, Lungen-, Herz-, Leber-, Gallenstein-, Nieren- und Nervenleiden, Epilepsie, Rheuma, Kropf, Wassersucht, Flechte, Krätze, Kopfleiden u. a. Höhensonne und andere elektr. Bestrahlungen, Massage

Frau Schramm
Recklinghausen, Hertener Straße 34, Telephon 1195.
Sprechz. 10–12, 3–5, Samstags nachmittags geschlossen.
Krankenbesuche auch auswärts.

Elegante Hüte



neueste Formen, moderne Farben, billige Preise

5.50 4.95 2.95

Fesche Herren-Sportmützen
1.95 95 ₰ 50 ₰

Knaben-Sportmützen
95 ₰ 50 ₰ 25 ₰

Katzenstein
Buer :: Essener Straße 18

Vergleichen Sie doch einmal!

Jedes ausgestellte Zimmer ein Glanzstück!

Urteilen Sie selbst und kaufen Sie dort wo der Erwerb einer Wohnungs-Einrichtung zur Lebensfreude wird.

Jos. Lückemeier
Buer, Hansaring und Opferstr.



6

Beispiele unserer Leistungsfähigkeit

Letzte Neuheiten
Elegant - kleidsam
und erstaunlich preiswert!



Das neue Althoff-Magazin ist an allen Kassen zum Preise von 10 Pfennig erhältlich

ALTHOFF BUER

Vereinigte Theater
Apollo und Modernes
Buer

Heute bis einschl. Donnerstag zeigen wir wiederum ein ganz vorzügliches, sensationelles Spitzenprogramm.

Fred Döderlein, Hans Thimig u. Hilde Jennings in dem faszinierenden Berg-Spiel-Groß-Film

Die weiße Nacht

Höchst verwegene Ski-Touren, großartige Schönheiten alpiner Natur in 6 herrlichen Akten.

Herbert Rawlinson, der berühmte Kriminalist in seiner neuesten Sensation

Jagd auf Phantome

Eine Verbrecherjagd im finsteren Viertel Newyorks in 6 spannenden Akten.

Charlie Chaplin, der größte Komiker der Welt in seinen besten Schöpfungen

Charlie Chaplin im Variete
Charlie Chaplin haut sich durchs Leben

2 Lachpillen mit urwüchsigem Humors

Ein nettes Früchtchen

Eine amerikanische Groteske in 2 Akten.

Ufa-Wochenschau und Kulturfilm

In Gelsenkirchen weg. and. Unternehm. gutgehende

Kohlenhandlung

m. großem Umsatz (deshalb Zechenhändler im Landabsatz u. billiger Einkauf) und

Fuhrgeschäft

mit Möbeltransport, schöne Wagen, mit freiwerdend. 4-Zimmerwohnung sofort für 3500—4000 Mark z. verk. Horcher verbeten.

Ang. unter 851 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Heute

Abschieds- u. Ehrenabend

der beliebten Stimmungs-Kapelle

Oberbayern

im Würzburger Hofbräu - Buer

Ab Mittwoch spielt die prominente Stimmungskapelle

Phaton-Band



Zu jedem Paar Trauringe Wanduhr gratis

Nur beste Trauring-Qualitäten
stadtbekannt billig
Durchgehend geöffnet
Alle Reparaturen gut und billig

K. Gastreich

Buer, Essener Straße 10
Telephon Nr. 1671 Amt Horst-Emscher

Empfehle Saatkartoffeln

Holl. Erstlinge in plomb. Säcken · Zentner 6.00
Krebsfeste Juli-Nieren · · · · · Zentner 5.50
Modrow's Preußen, aus der Gräfl. v. Bassewitz'schen Saatzuchtwirtschaft, von der Landwirtschafts-Kammer in Halle, sowie von der Pflanzenschutzstelle in Münster als krebsfest anerkannt · · · · · · · · · Zentner nur 4.60
Odenwälder Blaue · · · · · Zentner 4.00
Industrie-Speisekartoffeln · Zentner von 3.00 an
Gelbe Steckrüben · · · · · · · Zentner 1.20

sowie sämtliche Futtermittel zu den billigsten Tagespreisen

Fritz Blumberg Buer-Beckhausen Telephon 651

Polstermaterialien Matratzendrelle, Seegras, Federn, Leder- und Schrankstoffe, Bettstellen, Bettdecken, Daunendecken, Steppdecken, Bettwäsche, Bettfedern, Daunen, Bettstoffe, Bettbarchent, Bettleinen, Bettcoutil, Bettzeug